

Jahresbericht 2021

Gesundheit – global und gerecht.
Unsere Sache. Seit 40 Jahren.



BUKO
Pharma-
Kampagne



Titelfoto: ©iStock

S. 5: J. Schaaber; S. 6 (oben): Bill Branson / Creative Commons 4.0; S. 6 (unten): Illustration S. Jaeck; S. 7 (oben): ©Adobe Stock ; S. 7 (unten): C. Krämer; S. 8-9: J. Schaaber; S. 10: Screenshots BUKO Pharma-Kampagne; S. 11: S. Bruchhof; S. 12 (oben): E. Guthy; S. 12 (unten): J. Schaaber; S. 13: E. Guthy; S. 14-15: Screenshots Germanwatch; S. 16-17: J. Schaaber; S. 18 (oben): C. Jenkes; S. 18 (unten): C. Krämer; S. 19: ©iStock; S. 20: E. Guthy; S. 21: Ministra de Defensa Peru, Nuria Esparch / Creative Commons 2.0; S. 22: Da Supremo / Creative Commons 2.0; S. 24: B. Branson / Creative Commons 4.0; S. 25: Screenshot BUKO Pharma-Kampagne; S. 26: ©fix the patentlaws.org; S. 29: ©Halid 994; S. 30: Monstera, eigene Bearbeitung; S. 31: ©Explainster; S. 32: africanentertainment; S. 33: ©Memento; S. 34 (oben): ©BUKO Pharma-Kampagne; S. 34 (mittig): Sign; S. 34 (unten): Solidarisch geht anders; S. 35: ©Ansgar Silles; S. 37-38: Screenshots; S. 39-40: BUKO Pharma-Kampagne; S. 41 (beide): GPSP; 42: Dr. med. Mabuse; S. 43: S!GN; S. 45 (oben): ©Explainster; S. 45 (unten): ©BUKO Pharma-Kampagne; S. 46 ©GPSP; S. 47: ©ZDF; S. 48: ©BUKO Pharma-Kampagne



INHALT

1. Gesundheit – global und gerecht. Unsere Sache. Seit 40 Jahren	5
2. Antibiotika-Resistenzen: Globale Herausforderungen erkennen – lokale Handlungsoptionen fördern.....	6
2.1 Projektaktivitäten	7
2.1.1 Internationale Fachkonferenz.....	7
2.1.2 Ausstellung „Nicht zu stoppen?“	11
2.1.3 Advocacy- und Pressearbeit	14
2.2 Evaluation und Nachhaltigkeit	16
2.2.1 Fachkonferenz.....	16
2.2.2 Wanderausstellung und virtuelle Ausstellung	17
2.2.3 Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit	19
3. Folgen der Covid-19 Pandemie für die Gesundheitsversorgung	21
3.1. Projektaktivitäten.....	21
3.1.1 Fachgespräche und Vernetzung	22
3.1.2 Länderstudie.....	22
3.1.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	23
3.2 Evaluation und Nachhaltigkeit	23
4. Zugang zu Krebsmedikamenten	24
4.1 Projektaktivitäten	25
4.1.1 Fachpublikation.....	25
4.1.2 Bundesweite Vortragsveranstaltungen.....	27
4.1.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	27
4.2 Evaluation und Nachhaltigkeit	28
5. Großbaustelle globale Arzneimittelversorgung – Online-Kurse für MitarbeiterInnen der EZ	29
5.1 Projektaktivitäten	29
5.1.1 Konzeption der Seminarreihe.....	30
5.1.2 Erstellung von Kurzfilmen und Podcasts	30



5.2 Evaluation und Nachhaltigkeit	31
6. Zugang zu Forschungsergebnissen und Arzneimitteln	32
6.1 Projektaktivitäten	33
6.1.1 Covid-19: Zugang zu Impfstoffen und Medizinprodukten	33
6.1.2 Memento-Preis	35
6.2 Evaluation und Nachhaltigkeit	36
7. BündnispartnerInnen, Netzwerk- und Gremienarbeit	37
7.1 Aktionsbündnis gegen Aids	37
7.2 Health Action International (HAI)	37
7.3 International Society of Drug Bulletins (ISDB)	38
8. Öffentlichkeitsarbeit	39
8.1 Aktivitäten	39
8.1.1 Pharma-Brief	39
8.1.2 Gute Pillen – Schlechte Pillen	40
8.1.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	42
8.1.4 Homepage, Facebook und Twitter	43
8.1.5 Veranstaltungen und Vorträge	45
9.2 Evaluation der Öffentlichkeitsarbeit	46
9.2.1 Pharma-Brief	46
9.2.2 Gute Pillen – Schlechte Pillen	46
9.2.3 Pressearbeit	46
9.2.4 Website, Facebook, Twitter	47
9.2.5 Veranstaltungen und Vorträge	48



1. GESUNDHEIT – GLOBAL UND GERECHT. UNSERE SACHE. SEIT 40 JAHREN

Vor 40 Jahren ist die BUKO Pharma-Kampagne angetreten, um sich für eine bessere globale Gesundheit, eine gute Arzneimittelversorgung für alle Menschen und für gerechte Strukturen einzusetzen. Bis heute ist das unser Arbeitsauftrag. Und noch immer bleibt viel zu tun! Ganz gleich, ob es um weltweite Pandemien, vernachlässigte Krankheiten, fehlenden Verbraucherschutz oder Lücken in der weltweiten Versorgung geht. Wir packen es an!



Unseren runden Geburtstag konnten wir zwar nicht wie geplant mit einem großen Fest feiern, aber doch mit einem eindrucksvollen und spannenden digitalen Ereignis: Die Fachkonferenz “One World – One Health.” brachte vom 30. April bis 1. Mai knapp 200 ExpertInnen und NGO-VertreterInnen aus 11 Ländern zusammen. Die Teilnehmenden diskutierten die zunehmende Verbreitung resistenter Erreger bei Mensch, Tier und in der Umwelt, zeigten Wechselwirkungen auf, beleuchteten regionale Unterschiede und entwickelten globale und nationale Lösungsansätze. Entstanden ist auch ein Positionspapier zum Kampf gegen ABR. Bereits zum Weltantibiotikatag im Dezember bot es eine gute Grundlage für die gemeinsame Advocacy-Arbeit, bzw. für einen Appell human- und veterinärmedizinischer Organisationen. Haben Sie unsere Konferenz verpasst? Kein Problem! Unsere ansprechend gestaltete Konferenz-Website www.bukopharma.de/konferenz/ bietet spannendes Material zum Nachhören und Nachlesen. Und auch unsere virtuelle Ausstellung zu Antibiotika-Resistenzen weltweit ist einen Besuch wert. Rund 720 NutzerInnen verzeichnete sie im vergangenen Jahr. Ab Sommer 2021 konnte dann endlich auch unsere multimediale Wanderausstellung „Nicht zu stoppen?“ auf die Reise gehen. Sie wurde bei diversen Fach- und Verbrauchermessen, an Universitäten, in der Bielefelder Stadtbibliothek sowie in der Volkshochschule Krefeld gezeigt.

Beim Thema Arzneimittelzugang standen Covid-19-Impfstoffe auf unserer Agenda, aber auch hochpreisige Krebsmedikamente. Im Rahmen des Projektes „Unbezahlbar krank“ entstand eine 28-seitige Fachbroschüre, die die Zugangshürden anhand von fünf Länderbeispielen aus Afrika, Asien und Lateinamerika aufzeigt. Bundesweit veranstalteten wir zur Thematik sechs Seminare in Kooperation mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren. Außerdem starteten wir ein neues Bildungsprojekt, das die „Großbaustelle globale Arzneimittelversorgung“ genauer unter die Lupe nimmt. Seit Mitte 2021 beleuchten wir zudem die Folgen der SARS-CoV-2-Pandemie auf die Gesundheitsversorgung. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Ghana, Südafrika und Peru führen wir Fallstudien durch, um Daten und Informationen zu gewinnen. Im Fokus stehen die Auswirkungen auf die Kontrolle von HIV, TB und Malaria, aber auch die Mutter-Kind-Gesundheit sowie die Versorgung von Menschen mit Krebs oder Diabetes.

Beim Thema Arzneimittelzugang standen Covid-19-Impfstoffe auf unserer Agenda, aber auch hochpreisige Krebsmedikamente. Im Rahmen des Projektes „Unbezahlbar krank“ entstand eine 28-seitige Fachbroschüre, die die Zugangshürden anhand von fünf Länderbeispielen aus Afrika, Asien und Lateinamerika aufzeigt. Bundesweit veranstalteten wir zur Thematik sechs Seminare in Kooperation mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren. Außerdem starteten wir ein neues Bildungsprojekt, das die „Großbaustelle globale Arzneimittelversorgung“ genauer unter die Lupe nimmt. Seit Mitte 2021 beleuchten wir zudem die Folgen der SARS-CoV-2-Pandemie auf die Gesundheitsversorgung. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Ghana, Südafrika und Peru führen wir Fallstudien durch, um Daten und Informationen zu gewinnen. Im Fokus stehen die Auswirkungen auf die Kontrolle von HIV, TB und Malaria, aber auch die Mutter-Kind-Gesundheit sowie die Versorgung von Menschen mit Krebs oder Diabetes.

Nebenher leisteten wir intensive Öffentlichkeitsarbeit: Wir waren bei 68 Veranstaltungen vertreten, leiteten Workshops, hielten Vorträge oder nahmen an Gesprächen mit Abgeordneten und Ministerien teil. 71 JournalistInnen gaben wir Auskunft, lieferten Hintergrundinformationen, vermittelten Kontakte oder gaben Interviews. Stattliche 133 Medienberichte thematisierten unsere Arbeit. All das macht deutlich: Unser Engagement wird wahrgenommen und zeigt Wirkung. All die kleinen und großen Erfolge aus vier Jahrzehnten Kampagnenarbeit haben wir im Jubiläumsjahr noch einmal Revue passieren lassen – etwa im Pharma-Brief Spezial 2/2021 oder in einem 17-minütigen Film, der auf unserer Website zu finden ist. Immer wieder haben unsere Projekte und Aktionen dafür gesorgt, dass riskante Medikamente vom Markt genommen und skandalöse Versorgungsengpässe breit thematisiert wurden. Wir haben politische Debatten zu Arzneimittelpatenten angezettelt, Lösungsansätze für eine bedarfsgerechte Forschung entwickelt und auch dazu beigetragen, zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland und weltweit besser zu vernetzen. All das wäre aber nicht möglich gewesen ohne die vielen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen im In- und Ausland, die die BUKO Pharma-Kampagne tragen, stärken und fördern. Ihnen allen gilt unser besonderes Dankeschön!



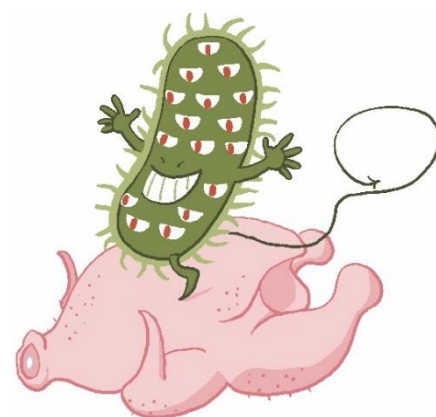
2. ANTIBIOTIKA-RESISTENZEN: GLOBALE HERAUSFORDERUNGEN ERKENNEN – LOKALE HANDLUNGSOPTIONEN FÖRDERN

Antibiotika-Resistenzen (ABR) sind eine globale Gesundheitskrise mit dramatischen entwicklungspolitischen Folgen. In armen Ländern sind Infektionskrankheiten aufgrund schlechter Lebensbedingungen per se häufiger. Zugleich sind Armut, schlecht ausgestattete Gesundheitssysteme und mangelnde Hygiene der perfekte Nährboden für resistente Krankheitserreger. Deren Behandlung ist aber oft wesentlich langwieriger und teurer – eine immense wirtschaftliche Belastung für PatientInnen und schmale öffentliche Gesundheitsbudgets.

Der weltweite Antibiotika-Verbrauch wächst rasant. Übermäßiger Konsum und Fehlgebrauch heizen die Resistenzproblematik zusätzlich an. Das gilt besonders da, wo Antibiotika rezeptfrei und billig zu haben sind. PatientInnen in armen Ländern, die den Arztbesuch selbst bezahlen müssen oder dafür weite Wege auf sich nehmen müssen, behandeln sich häufig selbst. Doch auch in Deutschland zeigen Analysen der Krankenkassen, dass Antibiotika häufig falsch und unnötig verordnet werden.

Eine zentrale Rolle bei der Entwicklung resistenter Keime spielt der massive Einsatz von Antibiotika bei der Tiermast. Gerade in armen Ländern steigt die Nachfrage nach billigem Fleisch kontinuierlich an, die Märkte sind nur schwach reguliert und die Tiere werden mit immer mehr Antibiotika hochgepäpelt. Auch in Deutschland werden in der Mast Präparate verwendet, die in der Humanmedizin eine wichtige Rolle spielen. Der exzessive Gebrauch hat sie längst an den Rand ihrer Wirksamkeit gebracht. Denn Resistenzen können z.B. mit der Nahrung vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Und mit dem globalen Fleischhandel werden resistente Erreger weltweit exportiert.

Weltweit finden sich antibiotische Substanzen auch in Gewässern und Böden. Sie gelangen z.B. mit Abwässern aus Krankenhäusern und Mastbetrieben, über die ausgebrachte Gülle oder mit Abwässern aus der Pharmaproduktion in die Umwelt. In Hyderabad/Indien, woher auch fast alle großen deutschen Pharmahersteller Antibiotika beziehen, finden sich sogar im Grund- und Trinkwasser hohe Konzentrationen von Antibiotika. All diese Aspekte der globalen Resistenzentwicklung hat unser Projekt 2021 unter die Lupe genommen. Gemeinsam mit vielen ExpertInnen und zivilgesellschaftlichen Akteuren haben wir Handlungsoptionen entwickelt, für einen nachhaltigen Konsum geworben und uns auch für strukturelle Veränderungen stark gemacht.





2.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Indien (Jagruti), Tansania (Roll Back Antimicrobial Resistance Initiative), Südafrika (Health-e) und Deutschland (z.B. Germanwatch, BUND, Ärztenetz Bielefeld) haben wir seit 2019 die Resistenzlage in den vier Ländern evaluiert. Dabei haben wir dem One Health-Ansatz der Weltgesundheitsorganisation Rechnung getragen und die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Mensch, Tier und Umwelt in den Blick genommen. Bereits 2020 erschien unsere Länderstudie, eine Wanderausstellung wurde produziert und auch eine virtuelle Ausstellung zum Thema ging online. 2021 haben wir unsere Untersuchungsergebnisse bei einer zweitägigen internationalen Konferenz einem interdisziplinären Fachpublikum vorgestellt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurden Handlungsoptionen entwickelt, aber auch Strategien für eine gemeinsame Advocacy-Arbeit entworfen. Wir leisteten im vergangenen Jahr nicht nur intensive Öffentlichkeitsarbeit zu ABR, sondern haben uns auch lautstark in den politischen Diskurs eingemischt, um strukturelle Veränderungen zu fördern. Zugleich erreichten wir mit der Präsentation unserer Wanderausstellung bei mehreren Verbrauchermessen und an anderen Standorten eine breite Öffentlichkeit.



2.1.1 INTERNATIONALE FACHKONFERENZ

Rund 160 Fachleute und NGO-VertreterInnen aus elf Ländern diskutierten bei unserer Konferenz „One World – One Health. Antibiotikaresistenzen als globales Gesundheitsproblem“ vom 30.4. bis 1.5.2021 die zunehmende Verbreitung resistenter Erreger und die Wechselwirkungen zwischen Mensch, Tier und Umwelt. Ziel der Tagung war es, den internationalen und interdisziplinären Austausch zum Thema zu fördern, Lösungsansätze zu kommunizieren und damit auch Akteure aus der Politik zu erreichen. Die Veranstaltung markierte zugleich den 40. Geburtstag der BUKO Pharma-Kampagne und sollte Gelegenheit bieten, alte und neue Weggefährten, internationale Partner und VertreterInnen aus unseren Netzwerken nach Bielefeld einzuladen. Angedacht war zunächst eine Präsenzveranstaltung und auch eine große Party im Jugendgästehaus Bielefeld. Doch angesichts der Pandemie-Situation Ende 2020 mussten wir umdisponieren und auf ein Online-Event umsatteln. Die komplette Veranstaltung wurde von dem Bielefelder Bürgersender Kanal 21 im Studio aufgezeichnet und live übertragen. Neben Fachvorträgen, Musik- und Filmeinspielungen, die die Gäste über Zoom verfolgen konnten, gab es technisch aufwändig gestaltete Workshop-Formate, die Austausch und Diskussion ermöglichten. Eine zusätzlich bereitgestellte Online-Plattform bot darüber hinaus Gelegenheit, einzelne oder mehrere andere TeilnehmerInnen zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

KONFERENZPROGRAMM



Der Konferenz-Titel war Programm: Gemäß dem One Health-Ansatz sollten Antibiotika-Resistenzen sektorübergreifend und global betrachtet werden. Neben ÄrztInnen, PharmazeutInnen und GesundheitswissenschaftlerInnen waren auch Fachleute aus der Veterinärmedizin, der Landwirtschaft und aus dem Umweltbereich zugegen. Am ersten Konferenztag präsentierten ExpertInnen aus verschiedenen Teilen der Welt in ihren Keynotes kritische Analysen der lokalen Problemlage sowie Best Practice-Beispiele. Dieser internationale Konferenz-Teil fand in englischer Sprache statt. Gopal Dabade, Arzt und Vorstand des All India Drug Action Network, richtete zunächst den Blick auf Indien. Er erläuterte die Zusammenhänge von Armut und Antibiotikaresistenzen am Beispiel von Tuberkulose. Schlechte medizinische Versorgung, unzureichende Labortechnik und fehlende soziale Sicherungssysteme seien entscheidende Treiber der Resistenzentwicklung. Denn sie begünstigen Fehlbehandlungen durch informelle ÄrztInnen oder HeilerInnen oder vorzeitige Therapieabbrüche wegen



Geldmangels, so Dabade. Auch schlechte Wohnverhältnisse – insbesondere in städtischen Slums – forcieren die Ausbreitung von multiresistenten Erregern. Eine Verbesserung der Lebensverhältnisse und der Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung seien daher maßgeblich, um Resistenzen einzudämmen.

Andy Gray, Senior Lecturer für Pharmazie an der Universität KwaZulu-Natal in Durban legte den Fokus auf den Antibiotika-Verbrauch in Südafrika. Hohe Verschreibungszahlen seien einerseits durch eine hohe HIV-Infektionsrate und damit einhergehende bakterielle Erkrankungen bedingt, andererseits Folge von Fehlverschreibung und -gebrauch. Als wirkungsvolle Maßnahme beschrieb er Südafrikas Antibiotic Stewardship Program, das in Krankenhäusern die Kommunikation zwischen MedizinerInnen, PharmazeutInnen und Pflegepersonal verbessert und rationale Therapieentscheidungen fördert. Erick Venant, Pharmazeut und Gründer der Roll Back Antimicrobial Resistance Initiative in Tansania berichtete ausführlich über Bildungsprojekte an Schulen und Social Media-Kampagnen als wirksames Instrument im Kampf gegen ABR. „Bildung ist der Schlüssel, um Antibiotika-Resistenzen effektiv zu bekämpfen“, so Venant. Der Mikrobiologe und Infektions-Epidemiologe Gerhard Schwarzkopf-Steinhauser präsentierte Daten zur Resistenzlage in Deutschland. Er monierte u.a. ein lückenhaftes Resistenz-Monitoring. Es gebe zwar eine Verpflichtung zur Erfassung von Resistenzen, jedoch keine Meldepflicht der Labore. Nur rund ein Viertel der Krankenhäuser und ein Bruchteil der Arztpraxen seien an das Meldesystem des Robert Koch-Instituts (RKI) angeschlossen.

Im Anschluss an die Impulsvorträge wurden die Konferenzgäste durch unsere Online-Ausstellung zu Antibiotika-Resistenzen geführt. In drei Breakout-Räumen unternahmen sie eine virtuelle Reise durch die Themenbereiche Mensch, Tier und Umwelt. Kurzfilme und ReferentInnen aus verschiedenen Ländern lieferten Impulse für die Diskussion. Abschließend wurden in den Kleingruppen Ziele und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Deutlich wurde dabei, dass beim Thema ABR bisher vor allem die Humanmedizin im Fokus steht, zunehmend auch die Tiermedizin. Das System Landwirtschaft mit seiner Massentierhaltung und erst recht die Umwelt werden jedoch weitgehend ignoriert und kommen in den Aktionsplänen kaum vor. Das untergräbt den One Health-Ansatz und verzögert aeffektives und kohärentes Handeln.

Die in den Workshops aufgestellten politischen Forderungen flossen am nächsten Morgen in eine Podiumsdiskussion ein. Hier diskutierten drei Abgeordnete aus dem NRW Landtag – allesamt SprecherInnen ihrer Partei in Sachen Verbraucherschutz und Landwirtschaft – mit Bernhard Burdick von der Verbraucherzentrale NRW und dem Journalisten Christian Baars vom NDR, dessen Arbeitsschwerpunkt auf Gesundheitsthemen und Antibiotika-Resistenzen liegt. Die äußerst lebhafteste Debatte thematisierte Landwirtschaft, Tierhaltung und Verbraucherschutz. Zur Sprache kamen etwa Dumpingpreise bei Fleischwaren, inakzeptable Haltungsbedingungen bei der Mast, fehlende Transparenz für VerbraucherInnen, Fragen des Gewässerschutzes sowie notwendige Systemveränderungen. Dass hier heiße Eisen angepackt werden müssen, zeigte sich auch im Chatverlauf deutlich: Das Publikum lieferte hier besonders zahlreiche Kommentare und Diskussionsbeiträge, die durch einen Anwalt des Publikums eingebracht wurden.





Der zweite Konferenzteil lenkte den Blick stärker auf Deutschland. Er fand in deutscher Sprache statt und begann mit einem Impulsvortrag von Tim Eckmanns, Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin und Leiter des Fachgebiets Nosokomiale Infektionen, Surveillance von Antibiotikaresistenz und -verbrauch am Robert Koch-Institut. Eckmanns erläuterte, welche Herausforderungen es in Deutschland und weltweit zu bewältigen gilt. Dabei verglich er die globale Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen mit der aktuellen Covid-19-Pandemie. Auch bei ABR seien alle Voraussetzungen einer Pandemie erfüllt: Resistente Erreger werden jeweils in unterschiedlicher Häufigkeit in den einzelnen Ländern übertragen, betroffene PatientInnen können schwer erkranken oder sterben und die Infektionserreger werden durch Reisen und internationalen Handel weltweit verbreitet. Deutschland habe diese Problematik erkannt und mit dem Infektionsschutzgesetz entsprechende Maßnahmen ergriffen. Aber es gelte, auch weltweit Verantwortung zu zeigen und beim Thema ABR stärker global zu agieren.

Im Folgenden gab es jeweils einen Fokus-Teil zum Bereich Mensch, Tier und Umwelt. ExpertInnen aus Human- und Tiermedizin, Gesundheitswissenschaften und Agrarwissenschaften stellten ihre Analysen und wissenschaftlichen Untersuchungen vor. Verschiedene Hotspots der Resistenzentwicklung wurden dabei unter die Lupe genommen. Jeder Fokus-Teil startete mit einer kurzen Theaterszene – Aufzeichnungen einer Aufführung der Straßentheatergruppe Schluck & weg aus dem vergangenen Jahr.



Im Fokus-Teil Mensch thematisierte der Kinderarzt Roland Tillmann zu häufige Antibiotika-Verschreibungen in Arztpraxen und berichtete über das Bielefelder Modellprojekt AnTiB, das durch die interaktive Entwicklung von Leitlinien auf lokaler Ebene die Verschreibungskultur nachhaltig verändert hat. Jens Holst, Professor für Medizin mit Schwerpunkt Global Health am Fachbereich Pflege- und Gesundheit der Hochschule Fulda betrachtete Antibiotika-Resistenzen als systemische Herausforderung. Mit Medizintechnologie und Medikamenten allein wird man das Problem nicht in den Griff bekommen, so Holst. Notwendig sei „eine angemessene Beachtung aller gesundheitsrelevanten Politik- und Lebensbereiche wie Bildung, Arbeit, Wohnen, Ernährung, Verkehr, Umwelt, Sicherheit, Familie oder Freizeit“.





Im Fokus-Teil Tier präsentierte Julia Steinhoff-Wagner die Ergebnisse einer Studie, die sie an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn durchgeführt hat. Die Agrarwissenschaftlerin schilderte nicht nur eingehend die Problemlage im Bereich Nutztierhaltung. Sie stellte auch effektive Maßnahmen im Tiergesundheits-Management vor, um den Antibiotika-Einsatz in der Tierproduktion wirksam zu reduzieren. Stig Tanzmann, Agrarexperte bei Brot für die Welt skizzierte die aktuellen Problemfelder im Bereich Lebensmittelproduktion, Ernährung und globaler Handel.

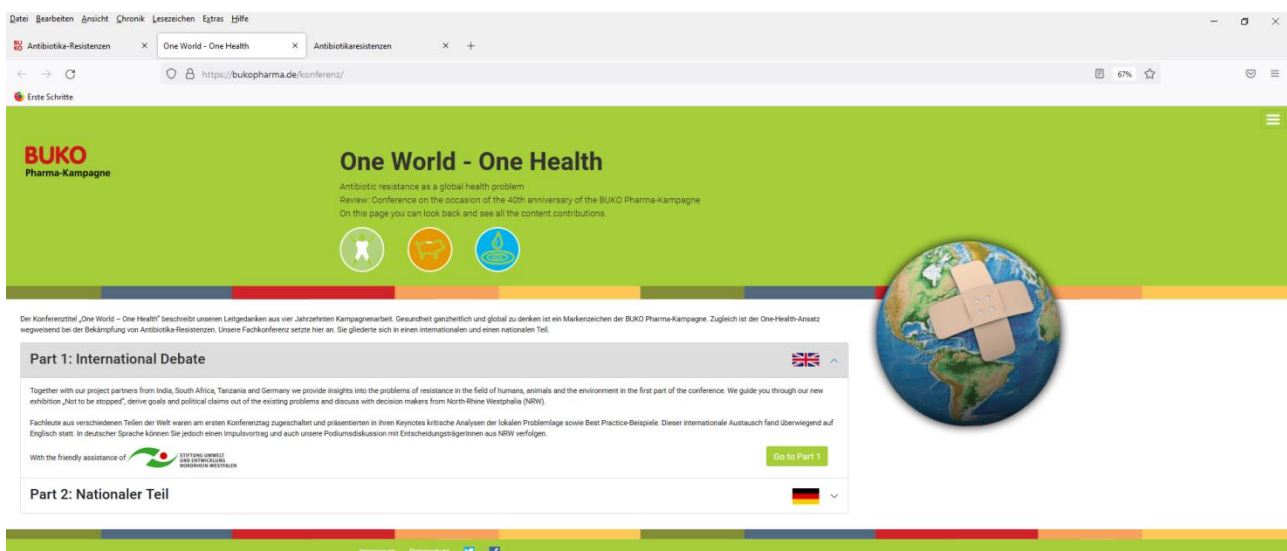


Der Fokus-Teil Umwelt begann mit einer Präsentation von Dennis Schmiege vom Fachbereich Geografie der Universität Bonn. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung am Institut für Urban Public Health der Uniklinik Essen hat er das Vorkommen multiresistenter E. coli Erreger in häuslichen Abwässern untersucht. Prof. Martin Exner berichtete über Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt HyReKA, das Antibiotikaresistenzen im Wasserkreislauf untersucht hat. Dabei entpuppten sich vor allem Krankenhäuser als Hotspots der Resistenzentwicklung.

Abschließend wurden in mehreren Arbeitsgruppen Strategien entwickelt und Pläne für die weitere politische Arbeit geschmiedet. Die Zivilgesellschaft sei bisher beim Thema Antibiotika-Resistenzen zu wenig aktiv und müsse eine prominentere Rolle einnehmen, so das Fazit. Befürwortet wurde unter anderem eine gemeinsame Aktion verschiedener zivilgesellschaftlicher Organisationen zur Weltantibiotikawoche im November 2021 (s. Kapitel 2.1.3)

KONFERENZ-DOKUMENTATION

Unsere zweitägige Fachkonferenz wird auf einer ansprechenden und professionell gestalteten Konferenzwebsite <https://bukopharma.de/konferenz/> ausführlich dokumentiert. Sie gliedert sich - wie auch die Konferenz selbst - in zwei Bereiche: Einen internationalen und einen nationalen Teil. Die Website wurde von einer Programmiererin entwickelt und designt. Bildmaterial und Filmbeiträge wurden von Kanal-21 geliefert. Dazu wurden die Konferenz-Aufzeichnungen entsprechend geschnitten und als Einzelbeiträge aufbereitet. Jeder Filmbeitrag beginnt mit einem kurzen Intro und einer Anmoderation zum Geschehen. Sämtliche Vorträge und auch die Podiumsdiskussion sowie Berichte aus den Workshops sind somit online als Video zu finden und auch die Vortagsfolien stehen größtenteils als PDF online. Zusätzlich steht unser Forderungskatalog auf der Konferenzwebsite zum Download bereit. Der Link zur Website wurde an alle Konferenz-TeilnehmerInnen und ProjektpartnerInnen versandt. Außerdem erfolgte eine Verschickung an rund 330 Studiengänge und Fachschaften der Gesundheitswissenschaften, der Medizin und Landwirtschaft, die für Verbreitung unter Studierenden sorgte.





HANDLUNGSKATALOG UND STRATEGIEPLANUNG

Die Ergebnisse aus den Workshops unserer Walking-Tour (erster Konferenztag) flossen in ein 11-seitiges Positionspapier „Antibiotikaresistenzen – Aufruf zum Handeln in allen Politikbereichen“ ein. Ein erster Entwurf wurde sämtlichen Konferenz-TeilnehmerInnen nach der Konferenz zugeschickt. Zahlreiche Akteure machten daraufhin Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge oder lieferten wichtige Ergänzungen. So ist am Ende ein umfassender Handlungsleitfaden für unterschiedliche Politikbereiche entstanden, an dem eine beeindruckende Bandbreite an Akteuren aus sehr unterschiedlichen Fachbereichen aktiv mitgewirkt hat. Das Dokument steht auf der Konferenzwebsite zum Download bereit.

Zwei Workshops mit dem Titel „Gemeinsam Handeln“ dienten am Ende des zweiten Konferenztages dem Austausch über eine gemeinsame Strategieentwicklung und Vernetzung innerhalb der Zivilgesellschaft. VertreterInnen diverser NGOs aus den Bereichen Humangesundheit, Tiergesundheit/Landwirtschaft und Umwelt waren hier zugegen und verständigten sich über mögliche gemeinsame Aktivitäten. Die Arbeitsergebnisse wurden in einem zweiseitigen Strategiepapier festgehalten, das für unsere weitere Advocacy-Arbeit zur Thematik grundlegend war.

2.1.2 AUSSTELLUNG „NICHT ZU STOPPEN?“

WANDERAUSSTELLUNG



Basierend auf unserer Länderstudie entstand bereits 2020 die multimediale Wanderausstellung „Nicht zu stoppen?“. Den Innenteil der Ausstellung bildet eine Dreiecks-Konstruktion mit Fenstern, die den Blick auf einen künstlerisch gestalteten Innenraum freigeben. Hier ist eine Weltkugel zu sehen, die in einem Meer aus Antibiotikaverpackungen schwimmt. Versteckt unter der Installation befindet sich die Ausstellungstechnik bzw. Stromanschlüsse und Kabel für Computer und Beleuchtung. Die drei Wandelemente sind aus Holz gefertigt und sind durch ein Stecksystem verbunden. Auf ihren Außenflächen werden die Basisinformationen zur globalen Resistenzproblematik präsentiert und die Zusammenhänge zwischen Mensch, Tier und Umwelt erläutert. Zusätzlich sind hier drei Monitore mit Touchscreen-Funktion angebracht, auf denen sich insgesamt 14 Kurzfilme von je 3-4 Minuten Länge abspielen lassen. Die Videos lassen verschiedenste Stakeholder zu Wort kommen, zeigen lokale Lösungsansätze und liefern authentische Einblicke in die Situation vor Ort. Im äußeren

Bereich der Ausstellung bilden drei faltbare Display-Säulen die drei Themenbereiche Humanmedizin, Veterinärmedizin und Umwelt ab. Auf den vier Seiten jeder Säule finden sich anschauliche Fallbeispiele aus den vier untersuchten Ländern.

Die Ausstellung sollte bei Messen, Kongressen und Großveranstaltungen mit den Schwerpunkten Gesundheit, Medizin, Fairer Handel oder Landwirtschaft gezeigt werden. Doch alle bis in den Mai 2022 hinein geplanten Ausstellungstermine bei solchen Großveranstaltungen wurden wegen Covid-19 abgesagt oder verschoben. Bereits 2021 hatten wir daher umdisponiert und uns um andere passende Ausstellungsorte mit viel Publikumsverkehr bemüht. Vor allem Stadtbibliotheken, Volkshochschulen und auch Universitäten schienen uns gut geeignet, um sowohl kritische VerbraucherInnen als auch (angehende) Beschäftigte in Gesundheitsberufen und in der Landwirtschaft zu erreichen.



BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit – global und gerecht e.V. - Jahresbericht 2021



Ab der zweiten Jahreshälfte 2021 konnten wir unsere Wanderausstellung an sieben Orten zeigen: Vom 29.06. – 04.08.2021 waren die Exponate in der Stadtbibliothek in Bielefeld zu sehen und im Anschluss daran bei zwei Nachhaltigkeitsmessen der „Green-World Tour“. Bei diesen beiden Outdoor-Verbrauchermessen am 11. und 12. September in Köln sowie vom 9. bis 10. Oktober in Münster erreichte unsere Ausstellung ein besonders großes Publikum. Zusätzlich konnten wir sie am 23. Oktober bei einer dritten Messe zeigen, diesmal bei der

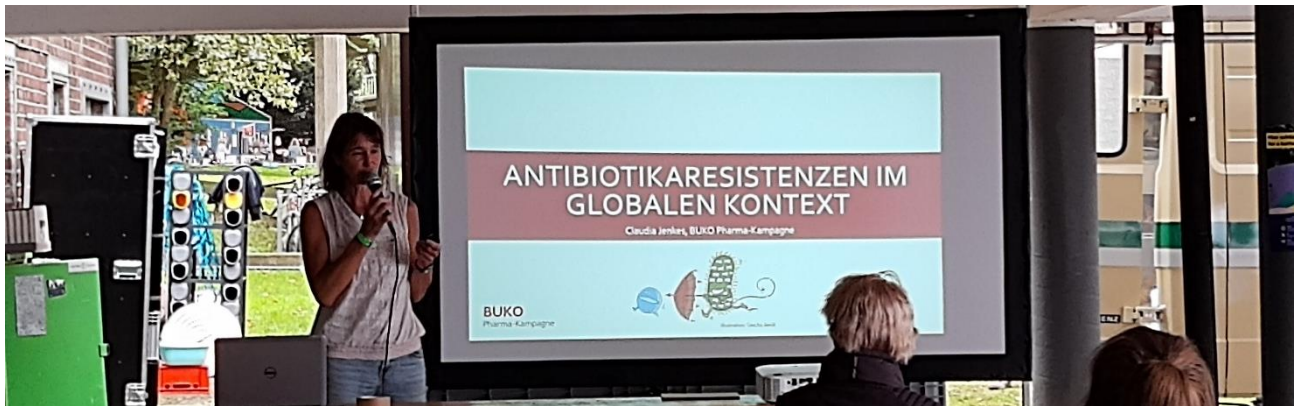
Fach- und Jobmesse Engagement weltweit in Siegburg, Deutschlands einziger Messe zum Thema "Arbeiten in der Entwicklungszusammenarbeit". An all diesen fünf Messetagen gab es direkt neben der Ausstellung einen Infotisch der BUKO Pharma-Kampagne, der kontinuierlich mit 2-3 Personen besetzt war. MitarbeiterInnen der Pharma-Kampagne gaben hier Auskunft zur Ausstellung, beantworteten Fragen rund um die globale Problematik von Antibiotikaresistenzen und führten intensive Gespräche mit den BesucherInnen.

Im Anschluss an die Messetermine reiste unsere Ausstellung zu zwei Universitäten: Vom 24.10. - 08.11.2021 wurde sie in Kooperation mit der Basisgruppe Medizin in der Georg-August-Universität Göttingen präsentiert. Hier standen die Exponate direkt in der Eingangshalle des zentralen Hörsaalgebäudes, in dem auch die Vorlesungen für Medizin-Studierende stattfinden. Studierende der Landwirtschaft wurden wiederum vom 8. bis 28. November am Standort Witzenhausen der Uni Kassel erreicht. Wir zeigten die Ausstellung hier ebenfalls im Hauptgebäude, direkt vor der großen Aula und in Kooperation mit dem Fachbereich ökologische Agrarwissenschaften. Letzter Standort der Wanderausstellung war vom 29. November bis zum 17. Dezember das gut frequentierte Eingangsfoyer der Volkshochschule in Krefeld.

Zusätzlich erfolgte eine Präsentation bei zwei Online-Events: Zum einen bei der Fair Handels Messe Bayern, die vom 9. bis 10. Juli im Rahmen der Bayerischen Eine Welt Tage virtuell stattfand. Hier führten wir mit 30 BesucherInnen einen Workshop durch. Zum anderen war die Ausstellung essenzieller Bestandteil unserer Fachtagung "One World – One Health" vom 30. April bis 1. Mai 2021. Mit 75 Gästen unternahmen wir u.a. einen virtuellen Rundgang durch die Ausstellung (s. 2.1.1). Dabei hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich mit verschiedenen internationalen Akteuren auszutauschen, die auch in unseren Ausstellungs-Videos zu Wort kommen.

Alle Texte und Videos der Wanderausstellung wurden auch für eine virtuelle Präsentation aufbereitet. Die Website www.bukopharma.de/antibiotika-resistenzen-ausstellung/ ging bereits Ende 2020 online. Sie bot im vergangenen Jahr einen guten Materialpool für unsere Online-Veranstaltungen zur Wanderausstellung und auch für unsere kontinuierliche Social-Media-Arbeit zum Thema ABR.





BEGLEITVERANSTALTUNGEN

Begleitend zur Ausstellung wurden an den verschiedenen Standorten Präsenzveranstaltungen geplant, die aber zum Teil aufgrund steigender Infektionszahlen kurzfristig wieder abgesagt werden mussten. Außerdem wirkten sich die Zugangsbeschränkungen (Testpflicht, 2G-Regel etc., vorherige Online-Registrierung) z.T. stark auf die Besucherzahlen bei Vortragsveranstaltungen aus. In Bielefeld sagte die Bibliotheksleitung daher kurzfristig die Veranstaltungsreihe „Vorträge zum Zeitgeschehen“ ab, die in Kooperation mit dem Naturkundemuseum und der Stadtbibliothek geplant worden war. Die drei Abendveranstaltungen mit externen ReferentInnen von BUND, Greenpeace, TierärztInnen gegen Massentierhaltung, einem Bielefelder Öko-Landwirt sowie ÄrztInnen von AnTiB Bielefeld sollten aktuelle Informationen zur Resistenzlage im Bereich Mensch, Tier und Umwelt präsentieren und auch ein öffentliches Diskussionsforum bieten.

Immerhin konnten wir in Bielefeld bereits am 20.5.21 gemeinsam mit der Studierendeninitiative BiGHI (Bielefelder Global Health Initiative) ein Webinar zu Antibiotikaresistenzen und One Health durchführen. Die Veranstaltung fand anlässlich der European Public Health Week am Thementag „All for one health“ statt. Vier internationale Rednerinnen beleuchteten dabei Antibiotikaresistenzen im Kontext des One Health-Ansatzes, darunter unsere Projektpartnerin Eva Ombaka aus Tansania und Reinhild Benning von der Deutschen Umwelthilfe. 42 Teilnehmende waren online zugegen.

Präsenzvorträge zur Ausstellung gab es bei den beiden Green-World-Messen in Köln und Münster (je 25 BesucherInnen) und auch an der VHS Krefeld konnten Vortrag und Führung durch die Ausstellung realisiert werden (15 Personen). In Witzenhausen wurde zudem eine sehr gut besuchte Hybrid-Veranstaltung mit der Professorin Dr. Maria Renate Finkh, Leiterin des Fachgebiets ökologischer Pflanzenschutz, durchgeführt (165 Teilnehmende).

Auch anderswo kamen die Ausstellungsmaterialien bei unserer Bildungsarbeit zum Einsatz. So haben wir bei einem Online-Vortrag am 6.5.21 im Rahmen der Global Health Lecture Series der Uni Heidelberg über unsere Länderstudie berichtet und die Ausstellungsfilme gezeigt (25 Studierende). Weiterhin nutzten wir die Ausstellungsmaterialien für einen Beitrag zur Jahrestagung des Vereins demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten am 19. Juni 2021. "Klimakrise konkret: Umwelt, Gesundheit, Pharmazie!", lautete der Titel der Veranstaltung. Im Rahmen eines Worldcafes berichteten wir in drei Gesprächsrunden mit insgesamt rund 30 Teilnehmenden über die weltweite Problematik antibiotischer Wirkstoffe und resistenter Keime in der Umwelt und zeigten mehrere Ausstellungsfilme. Nicht zuletzt bei der Konferenz der Visionen im Rahmen der Kampagne "Solidarisch geht anders" brachten wir uns mit einem Online-Vortrag zu Antibiotikaresistenzen ein. Dabei informierten wir über die Ergebnisse unserer Länderstudien in Indien, Tansania, Südafrika und Deutschland und bezogen auch die Ausstellungsvideos ein. Der Vortrag endete mit einer interaktiven Aufgabe sowie einer anschließenden Fragerunde.



2.1.3 ADVOCACY- UND PRESSEARBEIT

APPELL ANLÄSSLICH DES EUROPEAN ANTIBIOTIC AWARENESS DAY 2021



WWW.GERMANWATCH.ORG/ANTIBIOTIKA-APPELL

ADVOCACY

Bei einem Fachgespräch am 29.9. diskutierten wir gemeinsam mit den VertreterInnen human- und veterinärmedizinischer Organisationen die Möglichkeit gemeinsamer Advocacy-Aktivitäten. Wir sammelten Ideen für gemeinsame Aktionen und Kampagnen zur Weltantibiotikawoche und ergänzten auch das bei der ABR-Konferenz im Frühjahr entstandene Strategiepapier. Bei dem Präsenztreffen im Welthaus Bielefeld entfachte vor allem eine fragwürdige Kampagne des Bundesverbands praktizierender Tierärzte zur geplanten Tierarzneimittelrichtlinie eine rege Debatte. Das Fazit der Anwesenden: Zivilgesellschaftlichen Akteuren gelingt es nicht besonders gut, ihre Kräfte beim Thema ABR zu bündeln und alle relevanten Akteure in wichtige Kampagnen einzubeziehen. Schnell war klar, dass es zur Weltantibiotikawoche gelingen müsse, Akteure aus den Bereichen Humanmedizin, Pharmazie sowie Umwelt- Tier- und Verbraucherschutz zusammenzubringen. Mit unserem Appell zum Weltantibiotikatag ist das eindeutig gelungen.

Die BUKO Pharma-Kampagne hat den am 18. November veröffentlichten Appell “Wichtigste Antibiotika bewahren” gemeinsam mit Germanwatch initiiert und zahlreiche Akteure aus ihren Netzwerken und Bündnissen für die Unterzeichnung gewonnen – darunter viele Teilnehmende unserer Fachkonferenz, mit denen wir seither zu ABR im intensiven Austausch standen. Eine beachtliche Allianz aus 31 Organisationen aus Humanmedizin, globaler Gesundheit, Tiermedizin, Landwirtschaft und Umweltschutz kam so zustande. Außerdem wurde der Appell von etlichen Prominenten unterstützt, die Zitate und teils auch Video-Botschaften zur Verfügung stellten - darunter der Arzt und Fernsehmoderator Dr. Eckard von Hirschhausen, der Tierarzt und Buchautor Dr. RuPert Ebner oder Tiemo Wölken, gesundheitspolitischer Sprecher der Europa-SPD und Co-Vorsitzender der Antibiotika-Fachgruppe im Europa-Parlament. Die Unterzeichnenden forderten die EU-Kommission auf, wichtige Reserveantibiotika aus der industriellen Tierhaltung zu verbannen. Denn durch “die zunehmende Entstehung und Verbreitung antimikrobieller Resistenzen (AMR) laufen wir aktuell Gefahr, wirksame Antibiotika zu verlieren”, heißt es in dem Appell. Nichts weniger als die globale Gesundheit stehe auf dem Spiel. Der hohe und regelmäßige, Resistenzen begünstigende Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung sei deshalb nicht mehr hinnehmbar. Aktueller Hintergrund der Petition: Am 28. Januar 2022 tritt in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union eine neue Tierarzneimittelverordnung in Kraft. Sie soll u.a. dazu beitragen, den Einsatz von Antibiotika in der



STOP THE SUPERBUG!



WICHTIGSTE ANTIBIOTIKA BEWAHREN
STÄRKERE REGULIERUNG (NI) DER TIERHALTUNG!

„Es gibt immer mehr resistente Keime. Expertinnen und Experten schätzen, dass 10 Millionen Menschen bis zum Jahr 2050 an diesen resistenten Keimen sterben könnten. Antibiotikaresistenzen sind eine der größten Herausforderungen für die globale Gesundheit. Daher fordern wir auf der europäischen und nationalen Ebene, Reserveantibiotika das sein zu lassen, was der Name sagt: Reserve. Sie sollten im Sinne eines One-Health-Ansatzes sinnvoll verwendet werden und nicht in der industriellen Tierhaltung zum Einsatz kommen.“



DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN | Arzt, Fernsehmoderator, Gründer der Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen

Tierhaltung strikter zu regeln. Insbesondere die Anwendung wichtiger Reserveantibiotika (Critically Important Antimicrobials Highest Priority, CIA HP) bei Tieren soll eingeschränkt werden, um Resistenzen zu vermeiden. Derzeit arbeitet die EU-Kommission an einer Liste von Antibiotika, die künftig der Humanmedizin vorbehalten bleiben sollen. In einem delegierten Rechtsakt wurden bereits Kriterien festgelegt, um solche wichtigen Wirkstoffe bestimmen zu können. Doch die Sache ist heikel: Etliche Reser-

veantibiotika, die in der Humanmedizin eine wichtige Rolle spielen, gelten auch in der Tiermedizin als unersetzlich. Das könnte ein Ausschlusskriterium sein, sie auf die Liste zu setzen. Unser Appell fordert daher eine spezielle Regelung für den Bereich der industriellen Tierhaltung. Denn gerade hier werden CIA HP massenhaft eingesetzt, um die schlechten Haltungsbedingungen zu kompensieren. Ohne mehr Tierwohl und artgerechte Haltung und Fütterung wird es also nicht gehen. Um wichtige internationale Forderungen beim Thema ABR auch innerhalb der Ärzteschaft zu verankern, haben wir im Vorfeld des 124. Deutschen Ärztetags gemeinsam mit kritischen MedizinerInnen die Möglichkeiten eines Antrags zu den Risiken der Antibiotikaproduktion in Indien ausgelotet. Letztendlich konnte – auch wegen des (aufgrund der Corona-Pandemie) gestrafften online-Programms – kein eigener Antrag zu dieser Thematik eingebracht werden. Sie findet sich aber dennoch im Abschlussdokument in einem Beschluss zur Klimaneutralität im Gesundheitssektor (S. 183) wieder: „Neben den Emissionen, die bei der Herstellung von Medizinprodukten und Arzneimitteln entstehen, müssen auch die Umweltstandards für die Produktion derselben global gleichermaßen hohen Anforderungen genügen - zum Schutz der Umwelt und auch der Patientinnen und Patienten, die diese erhalten. Lokale und nationale Handlungen müssen daher zwingend die europäischen und globalen Vorgänge mit einbeziehen.“

Am 14. April brachten wir uns bei einem Runden Tisch Gesundheit in einen Austausch mit dem Gesundheitsministerium ein. Außerdem berichteten wir bei dem Online Seminar “Can One Health policy prevent future pandemics?” des Eine Welt Netzes NRW (26.10.21, 36 Teilnehmende) über unsere Erfahrungen aus der Kampagnenarbeit und die besonderen Herausforderungen, die der One Health-Ansatz für zivilgesellschaftliche Organisationen mit sich bringt – nämlich interdisziplinär zusammenzuarbeiten, neue Bündnisse und Netzwerke zu schmieden und Themen breiter zu bearbeiten. In den Diskussionen wurde deutlich, dass es viele Hürden zu überwinden gilt: Konkurrenz um knappe Fördertöpfe und um öffentliches Renommee, Empfindlichkeiten und Kompetenzgerangel zwischen TierärztInnen und HumanmedizinerInnen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Antibiotikaresistenzen waren 2021 Thema von drei Pressemitteilungen der Pharma-Kampagne. Zudem berichtete der Pharma-Brief ausführlich in mehreren Ausgaben (Heft 1/21, S. 5-7; 3-4/21, S. 8; 5/21, S. 4-7; 8-9/21, S. 7). Im Mittelpunkt stand dabei vor allem unsere Fachkonferenz, wir berichteten aber auch über unsere Wanderausstellung und den Appell zur Weltantibiotikawoche. In sozialen Medien und online waren wir besonders stark aktiv: Zu den Projektaktivitäten und -inhalten veröffentlichten wir im Jahresverlauf 20 News auf der Projekt-Website, 59 Facebook-Meldungen und 90 Twitter-Tweets. Im Vorfeld der Jubiläumskonferenz schalteten wir eine Facebook-Anzeige, gaben eine Pressemitteilung heraus und informierten gezielt die entsprechenden Fachkreise. Und auch zur Weltantibiotikawoche leisteten wir eine besonders intensive Öffentlichkeitsarbeit: Vom 18. bis 24. November posteten wir täglich Meldungen, die über den Appell informierten und zu unseren Online-Materialien verlinkten.





2.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Mit unserem ABR-Projekt konnten wir 2021 recht erfolgreich an die hiesige Debatte zu Antibiotika-Resistenzen anknüpfen, sehr unterschiedliche Akteure erreichen und sie in unser Projekt einbinden. Dabei haben wir immer wieder eine globale und ganzheitliche Sichtweise eingefordert und internationale Wechselwirkungen aufgezeigt. Besonders der interdisziplinäre Diskurs im Rahmen des Projektes war für uns ein großer Gewinn. Er verschaffte uns Zugang zu Fachinformationen, aber auch zu ExpertInnen und zivilgesellschaftlichen Organisationen außerhalb unseres üblichen Themenspektrums – beides bietet eine gute Basis für die zukünftige Arbeit zur One Health-Thematik. Und auch auf internationaler Ebene konnten wir durch das Projekt neue Kontakte knüpfen, die unsere Bildungsarbeit weiterhin bereichern werden. Die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem südafrikanischen Journalistinnen-Netzwerk Health-e wird derzeit z.B. im Rahmen eines anderen Projektes fortgesetzt.

Obwohl die Covid-19-Pandemie etliche Projektmaßnahmen beeinträchtigt und uns 2021 immer wieder dazu gezwungen hat, kreativ neue Wege zu gehen, hat sie doch auch das öffentliche Interesse an globalen Gesundheitsthemen deutlich gesteigert. Insbesondere der One Health-Ansatz, den wir mit unserem Projekt verfolgten, hatte Hochkonjunktur. Schließlich führte Covid-19 das Pandemie-Potenzial von Zoonosen deutlich vor Augen. Zahlreiche NROs, aber auch staatliche Akteure wie das BMZ oder die GIZ schrieben sich One Health auf die Fahnen und starteten globale Projekte zur Pandemiebekämpfung. Die große öffentliche Aufmerksamkeit für globale Gesundheit und One Health schlug sich nicht zuletzt in einem starken medialen Interesse für unser Projekt, hohen Nutzungszahlen unserer Bildungsmaterialien und einer großen Anzahl an Teilnehmenden bei unserer Abschlusskonferenz nieder.

2.2.1 FACHKONFERENZ



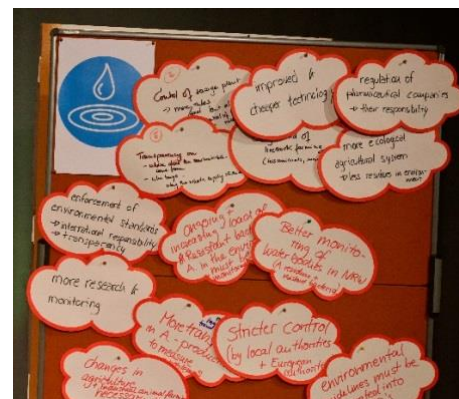
Mit unserer Fachtagung “One World – One Health” haben wir an den beiden Konferenztagen ein großes und internationales Fachpublikum erreicht. Und auch im Nachhinein ist es gelungen, die Konferenzinhalte weiter zu verbreiten: Unsere ansprechend gestaltete Konferenz-Website verzeichnete von Ende Mai bis Ende Dezember 367 BesucherInnen. 428 Events, also Aufrufe von Videos und 90 Downloads wurden durch Google Analytics erfasst. Ein Höhepunkt wurde am 16. Juni mit 122 Seitenaufrufen erreicht – zuvor hatten wir eine Rundmail mit Link zur Konferenz-Website verschickt.

Die Konferenz wurde intern umfassend evaluiert – u.a. mittels eines Feedbackformulars. Alle Teilnehmenden erhielten im Anschluss an die Veranstaltung den Link zu einem Google-Formular und wurden aufgefordert, anonym neun Fragen zu den Konferenzinhalten und der technischen Umsetzung des Live-Streams zu beantworten. Neben der Auswertung der Fragebögen flossen zusätzlich persönliche Rückmeldungen (per Mail oder im Chatverlauf während der Konferenz) in die Evaluation ein. Viele Gäste bestätigten in ihren Statements die höchst professionelle Organisation und technische Durchführung der virtuellen Konferenz. So schrieb eine Virologin der Universität Würzburg: „Vielen Dank für die bisher sehr gelungene und interessante Konferenz. Das ist die am besten technisch-organisierte Online-Veranstaltung, die ich bisher besucht habe - Chapeau!“ Aus unserem internationalen Netzwerk HAI erreichte uns der Kommentar: “I am particularly jealous of your studio and set-up with the chairs and lectern, which all looked so professional!”



Die Teilnehmenden der Fachkonferenz haben insbesondere von einem Wissenszuwachs und dem internationalen und interdisziplinären Austausch stark profitiert. Das geht aus der Auswertung sämtlicher Rückmeldungen hervor: Wir erhielten 33 ausgefüllte Feedback-Formulare (27 deutschsprachige, 6 englischsprachige Fragebögen). Ein Drittel dieser Konferenzteilnehmenden gab an, sich im privaten Kontext zur Thematik zu engagieren, zwei Drittel waren beruflich mit dem Thema beschäftigt. 88% bewerteten die Konferenzinhalte als sehr gut (14) oder gut (15), wobei insbesondere die Vorträge und die Podiumsdiskussion am Samstag überzeugten. Auch die Organisation der Konferenz befand eine überwiegende Mehrheit als gut bzw. sehr gut (85%). Alle Personen gaben an, neue Informationen, aber auch Handlungsimpulse durch die Konferenz gewonnen zu haben und eine deutliche Mehrheit (65%) nutzte die virtuelle Veranstaltung, um sich mit anderen auszutauschen. Besonders hervorgehoben wurde in den 27 frei formulierten Kommentaren der gelungene „Austausch im interdisziplinären Rahmen“, der „Abwechslungsreichtum“ und auch die „sehr große Bandbreite an Fachvorträgen hoher Expertise“. 20 persönliche Rückmeldungen haben wir per Mail oder SMS erhalten. Gelobt wurde auch hier immer wieder der Abwechslungsreichtum der Veranstaltung mit informativen Vorträgen aus unterschiedlichen Disziplinen. Eine Teilnehmerin sagte, all das habe sie sehr dazu motiviert, sich aktiv in die Workshops einzubringen. „...ich bin begeistert von den tollen Handlungsideen, die sich während der Workshops ergaben.“ Ein Krankenhausarzt schrieb, er habe viele neue Informationen gewonnen und hätte nicht gedacht, dass Kliniken beim Eintrag resistenter Erreger in die Umwelt ein so bedeutender Hotspot sind, bzw. die Konzentrationen multiresistenter Keime im Abwasser von Kliniken weitaus größer sind als in Abwässern aus der Landwirtschaft. „Da waren Programmpunkte dabei, an die man nicht sofort denkt“, zeigte sich auch eine Apothekerin zufrieden über die thematische Bandbreite der Konferenz. Besonders gefreut haben wir uns über die begeisterte Zuschrift unseres indischen Partners: „I enjoyed every minute of the workshop. I really liked the exhibition part - it was indeed a huge learning experience.“

Gerade der breite interdisziplinäre Austausch hat unseres Erachtens neue Chancen im Kampf gegen ABR eröffnet. VertreterInnen von 70 NROs aus den Bereichen Gesundheitspolitik, Tierschutz, Landwirtschaft und Umwelt waren bei der Konferenz zugegen, 13 Teilnehmende vertraten ausländische Organisationen, 36 bundesweit tätige und 21 vertraten NROs aus NRW. Auch etliche politische EntscheidungsträgerInnen sowie MitarbeiterInnen aus Behörden und Ministerien waren dabei – etwa des Robert Koch Instituts, der GIZ, des Bundesinstituts für Risikobewertung oder des NRW Landesamts für Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz. Unsere Veranstaltung bot all diesen Akteuren ein Forum, ihre Standpunkte auszutauschen und Anknüpfungspunkte für gemeinsames Handeln im Kampf gegen Antibiotikaresistenzen zu finden.



2.2.2 WANDERAUSSTELLUNG UND VIRTUELLE AUSSTELLUNG

Mindestens 1.800 BesucherInnen haben im vergangenen Jahr unsere Wanderausstellung angesehen und wir konnten dabei alle anvisierten Zielgruppen adressieren. Vor allem bei den jeweils zweitägigen Messen der Green World Tour in Köln und Münster wurden sehr viele Menschen erreicht – insbesondere kritische VerbraucherInnen. Laut Veranstalter hatte die Messe in den Kölner Rheinwiesen 1.700 BesucherInnen, 67 AusstellerInnen waren dabei. Die Green-World Messe in Münster war mit 1.600 BesucherInnen und 65 AusstellerInnen ebenfalls sehr gut besucht und unsere Ausstellung hatte jeweils einen zentralen Standplatz mit viel Publikumsverkehr. Die Messe „Engagement weltweit“ in Siegburg war zwar etwas kleiner - laut Veranstalter waren es hier 450 BesucherInnen und 36 AusstellerInnen, die mit gut 120 MitarbeiterInnen vor Ort waren. Unsere Ausstellung stand jedoch sehr zentral im Eingangsbereich, direkt vor dem Vortragssaal. Somit konnten wir auch bei dieser Jobmesse besonders viele entwicklungspolitisch interessierte Menschen und MitarbeiterInnen aus der EZ ansprechen.



An der Universität Göttingen stand die Ausstellung sehr zentral direkt im weitläufigen Foyer des Zentralen Hörsaalgebäudes und war so ein markanter Blickfang. Viele der insgesamt rund 4.000 Medizinstudierenden, aber auch aus 16 weiteren Studiengängen im Bereich Agrar- und Forstwirtschaften dürften also von der Ausstellung Notiz genommen haben (mindestens 15 Personen an jedem der 10 Wochentage).

Am Standort Witzenhausen der Universität Kassel studieren gut 1.000 angehende AgrarwissenschaftlerInnen. Der Campus ist zwar eher klein, doch mit unserer Ausstellung konnten wir hervorragend an die ökologische Ausrichtung des Studiengangs anknüpfen. Die Exponate standen zudem sehr zentral vor einem der größten Hörsäle. Ein Mitarbeiter der Universität bestätigte, dass die Studierenden die Möglichkeit zur Information vor und nach ihren Vorlesungen rege genutzt haben. Das deckte sich mit unserer eigenen Beobachtung: Schon beim Aufbau versammelten sich dort Studierende und zeigten sich sehr interessiert an der Thematik.



Am letzten Veranstaltungsort in der VHS Krefeld stand die Ausstellung direkt im Eingangsfoyer. Laut Rückmeldung des zuständigen VHS-Mitarbeiters war sie auch hier sehr gut frequentiert. Täglich hätten sich mindestens 25-30 Personen die Ausstellungswände angeschaut (rund 500 an 19 Tagen). Die Platzierung im Foyer habe dazu geführt, dass alle BesucherInnen schon beim Betreten der VHS von der Ausstellung Notiz nahmen. Viele hätten die Zeit vor oder nach ihren Kursen genutzt, um sich in der Ausstellung umzusehen. Auch zu einem Café/Restaurant gelangt man vom Foyer aus und die Gäste mussten unweigerlich unsere Ausstellungswände umrunden.

Zur Auswertung der Wanderausstellung wurde an allen Ausstellungsorten eine Feedback-Postkarte ausgelegt, die direkt vor Ort in einen Briefkasten eingeworfen werden konnte. Die Umfrage war anonym und freiwillig. Sie sollte uns Aufschluss darüber geben, wie die Exponate bei den BesucherInnen ankamen, ob neue Informationen gewonnen oder Handlungsempfehlungen mitgenommen wurden. Insgesamt haben 248 Personen eine Postkarte ausgefüllt. Die meisten Rückmeldungen gab es von den Messe-BesucherInnen, weil sie ausdrücklich gebeten wurden, uns ihr Feedback zu geben. 145 Personen gaben an, dass ihnen die Ausstellung sehr gut gefallen habe, 95 fanden sie gut, 6 haben sie mit „geht so“ bewertet. 220 Personen (89%) gaben an, durch die ABR Ausstellung neue Informationen gewonnen zu haben. Außerdem nahmen 196 Personen Handlungsempfehlungen mit, die sie umsetzen wollten. Erfreulicherweise formulierten 108 TeilnehmerInnen der Umfrage ein persönliches Feedback zur Ausstellung bzw. gaben an, welche Aspekte bei ihnen besonders hängengeblieben sind. Gut ein Drittel hob dabei den Aspekt Tiergesundheit hervor bzw. die Rolle der Massentierhaltung bei der Resistenzbildung. Erinnert wurden aber auch spezielle Problembereiche wie Aquafarming oder der Mangel an TierärztInnen in Tansania. Der Umweltaspekt blieb 24 Befragten besonders im Gedächtnis, viele erwähnten speziell die Folgen der Antibiotikaproduktion in Indien. Den Themenbereich Humanmedizin gaben 11 Personen als besonders einprägsam an. Die Aussagen bezogen sich besonders auf schwer behandelbare MDR-



Antibiotikaresistenzen sind eine der größten Bedrohungen für die Menschheit. Sie spielen in der gleichen Liga wie der Klimawandel.“

(Moritz van Vuuren, Tierarzt, Südafrika)

Mensch

Tuberkulose in Südafrika oder die hohe Säuglingssterblichkeit durch resistente Keime in Indien. Auch der One Health - Ansatz und dessen herausragende Bedeutung ist 14% der Befragten im Gedächtnis geblieben. 12% erinnerten sich vor allem an die globalen Auswirkungen von ABR. Im persönlichen Gespräch während der Messen zeigte sich zudem, dass viele BesucherInnen überrascht waren, wie komplex die Zusammenhänge zwischen Mensch, Tier und Umwelt sind. Gerade die Auswirkungen von resistenten Erregern in der Umwelt waren Vielen nicht bekannt. Andererseits stießen besonders die Themenbereiche Tierhaltung und Ernährung auf großes Interesse und kamen am Infotisch sehr häufig zur Sprache.

Nicht zuletzt wird unser Online-Angebot rund um die Ausstellung rege genutzt: Die Seiten der virtuellen Ausstellung <https://bukopharma.de/antibiotika-resistenzen-ausstellung/> verzeichnen inzwischen 1.638 BesucherInnen, 2021 waren es 721. Die Anzahl der Seitenansichten belief sich auf 1.303, das heißt, fast jede/r Nutzer/in besucht zwei Seiten (Bereiche) der Ausstellung. Im Schnitt werden jeweils zwei Videos aufgerufen. Insgesamt 80 Downloads wurden verzeichnet, etliche BesucherInnen haben sich also einzelne Kapitel aus unserem Spezial „Resistente Erreger“ als Hintergrundinformation heruntergeladen. Sehr deutlich zeigte sich im Übrigen die Wirkung unserer Öffentlichkeitsarbeit rund um den Weltantibiotikaktag: Die User-Zahlen gingen im November und Dezember 2021 deutlich in die Höhe. Inwieweit die BesucherInnen der Webseiten im Nachhinein Engagement zeigen oder ihre Handlungsmuster verändern, lässt sich bei einem virtuellen Angebot nur schwer abschätzen. Nur 27 BesucherInnen der Webseiten füllten einen Online-Fragebogen aus. Bemerkenswert ist dennoch, dass 92% davon angeben, dass sie neue Informationen gewonnen haben und 96% sagen, dass sie Handlungsempfehlungen aus der Ausstellung mitnehmen. Zudem bietet die virtuelle Ausstellung für uns selbst einen reichhaltigen Materialpool, den wir bei Veranstaltungen, Seminaren und Vorträgen weiterhin nutzen können. Auch das sorgt für eine nachhaltige Wirkung des Projektes.

2.2.3 ADVOCACY- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unsere Advocacy-Bemühungen beim Thema Antibiotikaresistenzen zielten vor allem darauf ab, eine ganzheitliche Betrachtung des Themas zu fördern und innerhalb der Zivilgesellschaft neue Bündnisse zu schmieden. Als deutliches Plus verbuchen wir dabei den im Rahmen unserer Konferenz entstandenen Handlungskatalog „Antibiotika-Resistenzen: Aufruf zum Handeln in allen Politikbereichen.“ Zahlreiche NRO-VertreterInnen, WissenschaftlerInnen und Fachleute waren sowohl während als auch nach der Konferenz an der Erstellung dieses Papiers beteiligt, kommentierten einzelne Textpassagen oder machten Formulierungs- und Verbesserungsvorschläge. Dass die einzelnen Akteure unterschiedlicher Fachrichtungen dabei näher zusammengedrückt sind und Hemmschwellen und Vorbehalte abgebaut werden konnten, zeigte sich spätestens zur Weltantibiotikawoche im November: Inzwischen haben über 30 Organisationen aus Humanmedizin, Tiermedizin, Verbraucher- und Umweltschutz unseren Appell „wichtigste Antibiotika bewahren“ unterzeichnet. Etliche dieser Akteure hatten im Frühjahr an unserer Fachkonferenz teilgenommen und sich dort für eine stärkere



Vernetzung ausgesprochen. Im Rahmen des Appells konnte dies in die Tat umgesetzt und erstmals ein Verteiler etabliert werden, der die gemeinsame Advocacy-Arbeit zu One Health nachhaltig voranbringen könnte.

Für ein großes Presseecho sorgte ganz besonders die gelungene ABR-Fachkonferenz zum 40. Geburtstag der Pharma-Kampagne: Die Fachzeitschrift Dr. med. Mabuse (Heft 252) berichtete auf mehreren Seiten und es gab verschiedene Beiträge in Radio und Fernsehen. Der Westdeutsche Rundfunk informierte z.B. in der Lokalzeit, in WDR 2 und auf WDR 5 über unsere Fachkonferenz. Zusätzlich lieferten wir am 23.2.21 für die WDR Lokalzeit einen O-Ton zum Antibiotika-Einsatz in der Tiermast. Und auch unsere Wanderausstellung stieß auf gute Resonanz: Der Bielefelder Bürgersender Kanal 21 produzierte einen Bericht zu unserer ABR-Ausstellung in Bielefeld. Der dreiminütige Sendebeitrag ist dauerhaft online bei NRWision verfügbar. Über die entstandenen Bildungsmaterialien zu ABR informierte der Rundbrief des World University Services und auch die Westdeutsche Zeitung veröffentlichte einen längeren Artikel zu unserer Ausstellung in der Krefelder Volkshochschule. Die bei unserer Fachkonferenz am 1.5.2021 aufgezeichnete Podiumsdiskussion mit Bernhard Burdick von der Verbraucherzentrale NRW und drei Mitgliedern des Landtags (Ausschuss für Umwelt, Natur und Verbraucherschutz) fand ebenfalls mediale Beachtung: Die politische Debatte wurde als einstündige Sendung von Kanal 21 ausgestrahlt und kann dauerhaft in der Mediathek von NRWision angesehen werden. Sie wurde dort bei Veröffentlichung sogar als Tipp der Woche empfohlen. Außerdem wurde der Beitrag von NRWision mehrfach zu unterschiedlichen Sendezeiten landesweit im TV-Lernsender ausgestrahlt.

Besonders viele Medien griffen zudem unseren gemeinsam mit Germanwatch initiierten Appell zum Weltantibiotiktag auf. Das Gros dieser Presseberichte ging auf eine dpa-Meldung zurück. Mehr als 40 Tageszeitungen berichteten, außerdem Spiegel und Zeit sowie die Deutsche Apothekerzeitung. Die umfassende Berichterstattung zum Projektthema hat vermutlich dazu beigetragen, dass die ABR-Projektseite einen neuen Rekord aufstellt, was die Nutzerzahlen unserer Website angeht: Die Seite <https://bukopharma.de/de/antibiotika> verzeichnet inzwischen (bis Ende 2021) über 6.000 Zugriffe. 2021 ist ein deutlicher Peak rund um unsere Fachkonferenz erkennbar.

Zusätzlich haben wir mit unserer Bildungs- und Informationsarbeit viele Menschen erreicht: 366 Personen kamen zu Vorträgen und Seminaren im Rahmen unserer ABR-Ausstellung. Rund 50 Personen informierten wir weiterhin bei zwei Advocacy-Treffen – einem Workshop des Eine Welt Netz NRW zu One Health sowie einem virtuellen Fachaustausch mit VertreterInnen des Bundesgesundheitsministeriums. Nicht zuletzt haben viele Organisationen auf ihren Websites auf unsere Materialien verwiesen oder sind selbst zum Thema ABR aktiv geworden. So hat der Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten (VDPP) bei seiner Jahrestagung 2021 „Resistente Erreger in der Umwelt“ thematisiert. Greenpeace veröffentlichte im Sommer 2021 eine Studie zu resistenten Erregern auf Schweinefleisch, die DUH zu kontaminiertem Geflügelfleisch – mit den an den Studien beteiligten Fachleuten standen und stehen wir durch unser Projekt im engen Austausch. All das hat die Advocacy-Arbeit zur globalen Resistenzproblematik bundesweit gestärkt.



3. FOLGEN DER COVID-19 PANDEMIE FÜR DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Mit Covid-19 ist das Ziel einer global gerechten Gesundheitsversorgung in weite Ferne gerückt. Das gilt nicht nur für die Versorgung von Corona-PatientInnen oder den Zugang zu Impfstoffen. Die Pandemie vergrößert auch die ohnehin schon bestehenden Versorgungslücken in vielen Ländern – etwa bei HIV/Aids, Tuberkulose oder Malaria oder bei nicht übertragbaren Krankheiten wie Krebs und Diabetes. Die Störungen im Gesundheitswesen könnten Jahrzehnte des Fortschritts zunichtemachen, warnt die Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Bislang sind die Folgen der Pandemie für die globale Gesundheitsversorgung noch wenig untersucht. Schon jetzt zeichnen sich aber verheerende Entwicklungen ab: Weit verbreitete Armutskrankheiten geraten aus dem Blick und PatientInnen sind weitaus schlechter versorgt als noch 2019. Die WHO rechnet z.B. mit einem starken Anstieg der Todesfälle bei Tuberkulose. Denn die Test- und Behandlungskapazitäten wurden in etlichen Ländern zur Behandlung von Covid-PatientInnen umgenutzt. Aber auch Ausgangssperren, Angst vor Ansteckung, Personalengpässe oder fehlende Schutzausrüstung verhindern, dass PatientInnen notwendige Behandlungen bekommen. Impfprogramme für Kinder wurden gestoppt und Präventionsangebote ausgesetzt. Zusätzlich sind dringend benötigte Medikamente knapp. Denn geschlossene Fabriken und Flughäfen oder erhöhte Frachtpreise haben die Lieferketten unterbrochen.

Die BUKO Pharma-Kampagne stellt die globale Gesundheitsversorgung in Corona-Zeiten auf den Prüfstand. Mit einem neuen Projekt leisten wir seit Juni 2021 Basisarbeit und nehmen exemplarisch die Versorgung in Ghana, Südafrika und Peru in den Blick. Zum Vergleich beleuchten wir außerdem die Situation in Nordrhein-Westfalen und wollen wissen, inwieweit Patientinnen und Patienten auch hier bei uns mit Einschränkungen von Gesundheitsdiensten, Versorgungsleistungen und Beratungsangeboten konfrontiert waren. Im Frühjahr 2022 soll unsere vergleichende Länderstudie veröffentlicht werden. Anschließend ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit geplant. Mit vielen verschiedenen Bildungsmaßnahmen - zahlreichen Informationsveranstaltungen, Unterrichtsbesuchen an Schulen, einer Theatertournee und einer Fachkonferenz - wollen wir das Engagement für Ziel 3 der SDGs und für Universal Health Coverage nachhaltig stärken. Das Projekt wird von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen finanziert und endet im Mai 2023.

3.1. PROJEKTAKTIVITÄTEN

Gemeinsam mit entwicklungspolitischen Akteuren in NRW und im Austausch mit internationalen Partnerorganisationen haben wir 2021 zunächst Informationen gesammelt und die geplante Länderstudie vorbereitet. Wir haben die vorhandene wissenschaftliche Literatur gesichtet, in jedem Untersuchungsland einen Kooperationspartner gewonnen und vor Ort mit Fallstudien begonnen.



3.1.1 FACHGESPRÄCHE UND VERNETZUNG



Zu Beginn des Projektes wurden Fachleute, Gruppen und Akteure aus NRW kontaktiert, die zu den drei untersuchten Ländern arbeiten bzw. dort Projekte unterstützen. Sechs Video-Gespräche mit insgesamt acht Akteuren aus NRW fanden statt, darunter VertreterInnen von weltwärts, Koordination südliches Afrika (KOSA), Eine Welt Netz NRW, Ghana Forum und Südafrika Forum NRW, Südafrika-Hilfe e.V. und Fokus-Gruppe Peru im Welthaus Bielefeld. Die Gespräche zeigten: Das Interesse, sich für eine universelle Gesundheitsversorgung und gesündere Gesellschaften zu engagieren, ist groß. Alle Akteure beurteilten die pandemiebedingten Versorgungsprobleme als alarmierend, berichteten von dramatischen Engpässen und betonten wie wichtig es sei, in diesem Bereich politisch aktiv zu werden. Die Gespräche verschafften uns einen ersten Eindruck von der Situation in den Untersuchungsländern, lieferten Literaturhinweise und vermittelten uns

Kontakte zu zivilgesellschaftlichen Akteuren, ExpertInnen und WissenschaftlerInnen, die im globalen Süden mit der Thematik befasst sind. In Folge terminierten wir weitere sechs Video-Gespräche mit insgesamt zwölf Akteuren in Ghana, Südafrika und Peru. Daraus resultierten gegen Jahresende drei Zusagen für eine Kooperation: Unser Projektpartner in Ghana ist das People's Health Movement Ghana, ein Netzwerk, das GesundheitsaktivistInnen, zivilgesellschaftliche Organisationen und akademische Einrichtungen zusammenbringt. In Südafrika arbeiten wir mit dem JournalistInnen-Netzwerk Health-e zusammen, einem Print- und TV-Gesundheitsnachrichtendienst, der Inhalte für südafrikanische Nachrichtenagenturen liefert. In Peru gibt es eine Kooperation mit der Organisation Salud con Lupa. Dies ist eine Plattform für digitalen Journalismus, die sich der öffentlichen Gesundheit in Lateinamerika widmet. Inhalte ihrer Arbeit sind z.B. hohe Arzneimittelkosten, der ungleiche Zugang zu Gesundheitsdiensten und die Prävention und Bekämpfung chronischer Krankheiten wie Krebs. Durch die Verbreitung zuverlässiger Informationen, die frei von kommerziellen Interessen sind, will Salud con Lupa außerdem eine gesunde Lebensweise fördern. Alle Partnerorganisationen werden bis Ende März 2022 Interviews mit verschiedensten Stakeholdern durchführen.

Bei einem Fachtreffen in Bielefeld am 25.11.2021 stellten wir erste Ergebnisse unserer länderspezifischen Recherchen vor und diskutierten sie mit entwicklungspolitischen Akteuren aus NRW. Auch erste Ideen für gemeinsame Aktionen und Projekte im kommenden Jahr wurden gesammelt. Zusätzlich haben wir einen umfangreichen Adresspool aufgebaut, um weitere Akteure aus NRW mit unserem Projekt zu erreichen. Der Verteiler umfasst rund 100 NROs, Schulen und MultiplikatorInnen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in NRW. Der Adresspool dient dazu, unsere Bildungsmaterialien in NRW zu verbreiten und KooperationspartnerInnen für Bildungsveranstaltungen zu gewinnen.

3.1.2 LÄNDERSTUDIE

Ab Juni 2021 haben wir die vorhandene wissenschaftliche Literatur zum Thema durchforstet und zusammengestellt. So ist eine umfassende Bibliographie für die Länderreports entstanden. Zu jedem Land wurde außerdem auf Basis der Literaturrecherche ein Bericht erstellt, der die aktuelle Datenlage zusammenfasst und bewertet. Die entstandenen Textdokumente liefern einen guten Überblick über die Folgen der Pandemie auf die Gesundheitsversorgung in Ghana, Südafrika und Peru.



Auf Basis des vorhandenen wissenschaftlichen Datenmaterials wurden sodann Themenschwerpunkte für die Länderstudie gesetzt. Gemeinsam mit Salud con Lupa in Peru, Health-e in Südafrika und PHM Ghana haben wir Fallbeispiele entwickelt, die gravierende Versorgungsengpässe illustrieren: In Peru konzentrieren wir uns auf Tuberkulose, Müttersterblichkeit und Denguefieber. In Südafrika werden HIV und Tuberkulose, sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie die Krebsversorgung im Mittelpunkt stehen. In Ghana wollen wir vor allem die Schwangerenvorsorge, Impfprogramme für Kinder und die Kontrolle von HIV/Aids beleuchten. Zu jedem Themenschwerpunkt sind bis Ende März 2022 jeweils mehrere Interviews mit relevanten Akteuren aus dem Gesundheitsbereich geplant (Gesundheitspersonal, GesundheitswissenschaftlerInnen, MitarbeiterInnen aus Behörden und Ministerien). Die insgesamt 30 Interviews werden filmisch oder als Audiodatei aufgezeichnet. Das Material dient als Basis zur Produktion von Filmen und Podcasts, die wir bei unserer späteren Bildungsarbeit einsetzen wollen. Alle Interviews werden transkribiert und ausgewertet und die Ergebnisse fließen in unsere Länderstudie ein. Die Aussagen unterschiedlichster Akteure liefern dabei tiefere Einblicke in die Situation vor Ort. Sie geben Aufschluss über länderspezifische Probleme, aber auch über individuelle, regionale oder nationale Lösungsstrategien.

3.1.3 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zum Start des Projektes gab es eine Pressemitteilung gemeinsam mit der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, die wir an all unsere Pressekontakte verschickt haben. Auch im Pharma-Brief wurde eine Projektbeschreibung veröffentlicht – ebenso in der Oktober-Ausgabe des Newsletters der Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd.

Um unsere Rechercheergebnisse schon im Vorfeld einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, haben wir außerdem drei Fachartikel publiziert (Pharma-Brief 6/21, 7/21, 10/21). Die Texte greifen jeweils gravierende Lücken der Gesundheitsversorgung in Ghana, Südafrika und Peru auf. Sie wurden auch auf unserer Projekt-Webseite www.bukopharma.de/de/globale-folgen-der-pandemie eingestellt. Auf Facebook und Twitter haben wir ebenfalls kontinuierlich über unser Projekt informiert: Insgesamt veröffentlichten wir im Projektzeitraum 23 Posts und Meldungen von Anfang Juni bis Ende Dezember 2021.

3.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Die gewonnenen Erkenntnisse und Projektergebnisse werden 2022 in eine Publikation (Pharma-Brief-Spezial 1/2022) einfließen und im Rahmen unserer Bildungs- und Informationsarbeit in Nordrhein-Westfalen intensiv genutzt werden. Auch der begonnene Austausch und die fruchtbare Zusammenarbeit mit den einbezogenen Fachleuten und NROs aus NRW wird weiterhin fortgesetzt. Schon jetzt zeigt sich, dass wir unsere Vernetzung ausweiten und zahlreiche neue Kontakte zu wichtigen MultiplikatorInnen (Südafrika Forum und Ghana Forum) gewinnen konnten, die unserer Arbeit auch in anderen Themenbereichen zu Gute kommen.

Insbesondere bei der Fokus-Gruppe Peru im Welthaus Bielefeld stand das Thema Gesundheit und Covid-19 schon auf der Agenda. Die Gruppe hatte kurz vor dem Start unseres Projektes eine Informationsveranstaltung dazu durchgeführt und eine peruanische Journalistin und NGO-Vertreterin als Referentin geladen. Der Kontakt und intensive Austausch mit Fabiola Torres und ihrer gesundheitspolitischen Organisation Salud con Lupa erwies sich als äußerst bereichernd. Die Organisation wurde inzwischen als Kooperationspartnerin für unser Projekt gewonnen und führt vor Ort Interviews mit wichtigen Stakeholdern durch. Der neugewonnene Kontakt ist für uns auch über das Projekt hinaus wertvoll für die Arbeit zu anderen globalen Gesundheitsthemen – inhaltlich gibt es sehr viele Überschneidungen mit den Arbeitsbereichen der peruanischen Nichtregierungsorganisation.



4. ZUGANG ZU KREBSMEDIKAMENTEN

Das Projekt „Unbezahlbar krank? Krebserkrankungen im globalen Süden und das Gesundheitsziel einer universellen Versorgung“ baut auf die Arbeit der Pharma-Kampagne zu nicht-übertragbaren Erkrankungen (NCDs) und Zugangsproblemen bei essenziellen Arzneimitteln auf. Knapp 10 Millionen Menschen sterben jährlich weltweit an Krebs. Rund 70% dieser Todesfälle ereigneten sich in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens, obwohl die Erkrankungsrate dort insgesamt niedriger ist. Denn PatientInnen in armen Ländern haben wenig Aussicht auf eine frühe Diagnose und effektive Therapie und kaum Überlebenschancen im Fall einer Erkrankung. Während in 90% der Länder mit hohem Einkommen gute Behandlungsmöglichkeiten existieren, stehen solche Therapie-Optionen nur in knapp 30% der armen Länder zur Verfügung. Denn die meisten Mittel sind sehr hochpreisig und sprengen die schmalen Gesundheitsbudgets armer Länder. Zugleich steigt die Zahl der Krebserkrankungen im globalen Süden rasant an. Das stellt einerseits die schwachen Gesundheitssysteme vor enorme Herausforderungen, andererseits behindern die gewaltigen sozioökonomischen Folgen eine nachhaltige Entwicklung.

Als die Weltgemeinschaft vor rund 20 Jahren die Millenniumsentwicklungsziele verabschiedete, lag der Fokus noch auf Armutsbekämpfung und einer Senkung der Todesfälle durch Infektionskrankheiten. Nicht-übertragbare Krankheiten (Non-Communicable Diseases, NCDs) wie Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs oder Diabetes galten als typische Leiden der reichen Industrieländer. Doch die Herausforderungen haben sich seither stark verändert. NCDs avancieren auch in ärmeren Staaten zur Todesursache Nr. 1, darunter besonders Krebs: In Südafrika sterben z.B. mehr Menschen an Krebs als an HIV/Aids, Tuberkulose und Malaria zusammen. Brasilien verzeichnet über 500.000 neue Krebsfälle pro Jahr, rund die Hälfte der Betroffenen starb an der Erkrankung. In Vietnam machen NCDs rund 75% der Krankheitslast aus – Krebs zählt dabei zu den „Top Ten“ der wichtigsten Erkrankungen. Ursachen der zunehmenden Krebslast im globalen Süden sind vor allem eine steigende Lebenserwartung, Globalisierung und Urbanisierung. Veränderte Lebensstile und Ernährungsweisen sowie wachsende Einkommen tragen zu einer Zunahme chronischer Erkrankungen bei. In ärmeren Ländern sind außerdem bis zu einem Viertel der Krebserkrankungen einer Infektion geschuldet (durch Hepatitis B oder C-Viren, das Bakterium *Helicobacter pylori* oder Humane Papillomviren).

Insbesondere arme und verletzte Bevölkerungsgruppen tragen ein überproportional hohes Krebs-Risiko. Zugleich sind Frauen vielerorts stärker betroffen als Männer. In afrikanischen Ländern sterben z.B. viele Frauen an Gebärmutterhalskrebs. In Deutschland ist die Erkrankung seltener und die Sterblichkeit dank Screening gering, Auch Brustkrebs ist im globalen Süden weit verbreitet und endet meist tödlich. In Gambia überleben z.B. nur 13% der Patientinnen, weil keine Therapien verfügbar sind. Dagegen werden in reichen Ländern die meisten Frauen geheilt.



Krebs nimmt unter den NCDs allein schon wegen der hohen Behandlungskosten eine Sonderstellung ein. Die ökonomischen Folgen sind immens: Die Familien der Betroffenen verschulden sich häufig und geraten in eine Armutspirale. Und auch der volkswirtschaftliche Schaden ist erheblich, denn in armen Ländern ist die Sterblichkeit an Krebs auch in der Altersgruppe der unter 60-Jährigen hoch und der Verlust gesunder und produktiver Lebensjahre deutlich größer als in Industrieländern.

Die WHO hat inzwischen etliche Krebspräparate in die Liste unentbehrlicher Medikamente (EML) aufgenommen. Sie sollen in einem Gesundheitssystem jederzeit in guter Qualität und zu einem erschwinglichen Preis verfügbar sein. Doch gerade neuere Medikamente bleiben im globalen Süden unerreichbar und schon Industrieländer haben mit den hohen Kosten für diese Medikamente zu kämpfen – die Jahrestherapiekosten liegen oft über 50.000 Euro.

Mit den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) der Vereinten Nationen hat sich die Weltgemeinschaft konkrete Ziele gesetzt: Bis 2030 sollen vorzeitige Todesfälle durch NCDs, darunter Krebs, weltweit um ein Drittel reduziert werden. Außerdem soll eine universelle Gesundheitsversorgung für alle erreicht und der Zugang zu wirksamen und bezahlbaren Medikamenten sichergestellt werden. Hier setzt das BUKO-Projekt „Unbezahlbar krank?“ thematisch an.

4.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

Das Projekt startete bereits im Juli 2020 und wird noch bis Mitte 2022 fortgeführt. In das Jahr fielen einige der zentralen Maßnahmen, so eine Fachbroschüre und diverse Veranstaltungen.

4.1.1 FACHPUBLIKATION



Als Ergebnis unserer ausführlichen Fachrecherchen publizierten wir im Mai die 28-seitige Broschüre „Unbezahlbar krank? Krebstherapie im globalen Süden“ als Pharma-Brief Spezial 1/2021. Vor allem der (fast ausschließlich digitale) Austausch mit einer Vielzahl von ExpertInnen im In- und Ausland hatte uns wichtige Informationen für anschauliche Länderbeispiele aus Afrika, Asien und Lateinamerika geliefert. Sie machen die existierenden Versorgungsengpässe in diesen Ländern besonders verständlich und greifbar. Die jeweils auf einer Doppelseite präsentierten Berichte aus Äthiopien, Tansania, Südafrika, Ecuador und Indien zeigen nicht zuletzt konkrete Anknüpfungspunkte auf, an denen Zivilgesellschaft und Politik ansetzen können, um die Versorgung von KrebspatientInnen weltweit zu verbessern.

Das erste Kapitel der Broschüre thematisiert einleitend „Ungleiche Risiken und ungleiche Chancen“. Es werden Daten zu den Ursachen und zur Verbreitung häufiger Krebsarten sowie zu globalen Trends präsentiert. Die besondere Gefährdung ärmerer Länder kommt hier ebenso zur Sprache wie die Aspekte Gender, regionale Unterschiede, besonders betroffene Gruppen (bspw. indigene Bevölkerungsgruppen) oder die Verknüpfung etlicher Krebsarten mit Infektionskrankheiten (bspw. humane Papillomviren). Schließlich wird im ersten Kapitel auch der politische Handlungsspielraum abgesteckt.

Kapitel 2 nimmt „Prävention, Diagnose und Therapie von Krebs im globalen Süden“ unter die Lupe. Das Problem unterfinanzierter und wenig robuster Gesundheitssysteme wird ebenso beleuchtet wie die elementare Rolle präventiver Maßnahmen, die etwa auf Lebensbedingungen oder Konsumgewohnheiten abzielen. Auch der Einfluss einer zeitgerechten Diagnostik auf den Therapieerfolg wird eingehend betrachtet. Zusätzlich geht es in diesem Kapitel der Broschüre um die Krebsbehandlung und die Kostenfrage bei Medikamenten. Große globale Unterschiede existieren zum Beispiel in der Palliativmedizin und beim Zugang zu wirksamen Schmerzmitteln. Bereits kleine Verbesserungen in der Versorgung könnten die Situation Krebskranker signifikant verändern.



„Warum der globale Süden bei der Krebstherapie auf der Strecke bleibt“ erfahren LeserInnen in Kapitel 3. Hier geht es um die Essential Medicines List der Weltgesundheitsorganisation, die hohen Preise der hier gelisteten Krebsmedikamente und – damit verbunden – um den mangelnden Zugang zu innovativen Krebstherapien. Ursachen für hohe Preise werden ebenso thematisiert wie die schlechte Verfügbarkeit vieler Therapien oder Fehlsteuerungen des Forschungssystems.

Ein Fallbeispiel zu Äthiopien liefert Kapitel 4. Unter dem Titel „Schwieriger Ausbau der Versorgung“ informieren wir über die hohe Mortalität etwa bei Brustkrebs und Krebs bei Kindern (besonders im Vergleich zu D.). Riesige Lücken bei der Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit selbst älterer Krebspräparate werden dabei exemplarisch aufgezeigt, aber auch Versuche der Regierung, hier politisch gegenzusteuern. Kapitel 5 nimmt bedrohliche Trends in Tansania in den Blick und zeigt, welche Dynamiken die Anzahl an Krebserkrankungen vielerorts in die Höhe treiben. Eingegangen wird hier insbesondere auf krebsfördernde Dynamiken der Urbanisierung und des demographischen Wandels. Wir beschreiben zudem die Kostenhürden für PatientInnen beim Zugang zu Antikörper-Präparaten. Außerdem liegt ein spezieller Fokus auf humanen Papillomviren und Gebärmutterhalskrebs.

Kapitel 6 präsentiert ein Länderbeispiel aus Ecuador. Der Artikel „Fortschritt trotz Gegenwind“ beschreibt Ecuadors Hinwendung zu Universal Health Coverage, Verbesserungen bei der Krebsversorgung, aber auch unintendierte negative Konsequenzen. Wir berichten über die Lobby-Aktivitäten von Pharmakonzernen gegen mehr Konkurrenz auf dem Markt und auch über die Folgen einer zunehmenden finanziellen Belastung des staatlichen Gesundheitssystems. Kapitel 7 konzentriert sich auf „Fruchtlose Reformen“ in Indien und analysiert verschiedene Gesetzespakete der Regierung, die für PatientInnen mehr oder weniger nutzlos geblieben sind. Die Preise für Krebsmedikamente bleiben für viele Betroffene unerschwinglich hoch trotz des mehrfachen Versuchs einer staatlichen Preisregulierung. Grund dafür ist z.B. die mangelhafte Ausformulierung der Reformen, aber auch eine Fehlregulierung in der wichtigen Biosimilar-Industrie. Bangladesch macht es dagegen wesentlich besser.

Um „Krebs-Aktivismus auf den Spuren der Aids-Bewegung“ geht es im achten Kapitel. Am Beispiel Südafrikas zeigen wir den Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Gesundheit auf und thematisieren die Folgen einer unübersichtlichen Versicherungslandschaft. Wir beschreiben außerdem, wie sich südafrikanische Brustkrebs-AktivistInnen für einen besseren Arzneimittelzugang engagieren. Kapitel 9 präsentiert anschließend Lösungsansätze und zeigt, wo zivilgesellschaftliches und politisches Handeln nötig ist. „Was tun für einen besseren Zugang?“ haben wir abschließend die



internationale Gesundheitsaktivistin Ellen t'Hoën gefragt. Sie ist Expertin für Arzneimittelpolitik und geistige Eigentumsrechte und hat viele Länder und internationale Organisationen beraten. Im Pharma-Brief Spezial steht sie uns Rede und Antwort zu Preisen und Patenten, der Bedeutung von Zwangslizenzen beim Zugang zu Krebsmedikamenten, der möglichen Rolle des Patentpools, aber auch der WHO bei der Krebsbekämpfung und Erkenntnissen aus der Covid-Pandemie.

4.1.2 BUNDESWEITE VORTRAGSVERANSTALTUNGEN

Zur Konzeption der Vortragsveranstaltungen sowie zur Anbahnung erster Kooperationen wurde früh im Jahr bei mehreren virtuellen Treffen der Austausch mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren gesucht. Die Gespräche gaben uns Einblick in die teils sehr unterschiedlichen Strategien der NROs hinsichtlich ihrer Bildungsarbeit. Einige setzten wegen Covid-19 vollends auf digitale Formate, andere versuchten sich hybrid "durchzuschlagen", wieder andere schoben Präsenz-Events einfach erst einmal in die zweite Jahreshälfte. Einigkeit herrschte immerhin in einer Sache, nämlich dass das Projekt ein "sehr spannendes Thema" aufgreife.

Auch über einen speziell erstellten Verteiler wurden Informationen zum Projekt verbreitet und Seminare und Infoveranstaltungen zum Thema angeboten. Auch hier zeigte sich: Unter Pandemiebedingungen ist eine frühzeitige und verlässliche Planung von Präsenzveranstaltungen ein schwieriges Unterfangen. Schlussendlich konnten wir 2021 dennoch sechs Vortragsveranstaltungen samt Diskussion realisieren. Sechs verschiedene Akteure in fünf verschiedenen Bundesländern (Bayern war mit den Großstädten Nürnberg und München zweifach vertreten) waren dabei involviert. Hier die Eckdaten der einzelnen Events im Überblick:

Am 3. Mai 2021 fand im digitalen Format eine Veranstaltung gemeinsam mit der Bundeskoordination Internationalismus (BUKO) in Hamburg statt. Am 17. Juni 2021 konnten wir gemeinsam mit HochVier – Gesellschaft für politische und interkulturelle Bildung e. V. eine hybride Info-Veranstaltung in Potsdam durchführen. Eine Präsenzveranstaltung fand am 9. Oktober in Düsseldorf statt. Kooperationspartnerin war hier die Coordination gegen Bayer Gefahren (CBG). In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsladen München gab es weiterhin ein Online-Seminar am 14.10.21. Gemeinsam mit der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) des Bezirksamtes Charlottenburg und dem Delphi Kino in Berlin führten wir am 3. Dezember eine weitere Veranstaltung in Präsenz durch. Wenige Tage später, am 10. Dezember, informierten wir bei einem Online-Event zum Tag der Menschenrechte in Nürnberg die Mitglieder eines zivilgesellschaftlichen Bündnisses (u.a. Mission EineWelt und medico international).

Teils waren die Vorträge eingebettet in einen größeren Aktionsrahmen, etwa ein Filmgespräch mit Panel (Berlin) oder eine mehrteilige zivilgesellschaftliche Aktion zum Tag der Menschenrechte (Nürnberg). Für 2022 sind bereits vier weitere Veranstaltungen in Planung, den Auftakt wird ein Vortrag Anfang Februar in Hamburg bilden.



Mit Max Klein
BUKO Pharma-Kampagne
Am Freitag, 10. Dezember '21
Um 19:00 Uhr
Internationaler Tag der Menschenrechte

4.1.3 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentliche Aufmerksamkeit verschafften wir der Thematik u.a. durch eine Pressemitteilung zum Weltkrebstag am 2. Februar 2021. Ein Schwerpunkt lag hier vor allem auf den massiven Versorgungslücken bei Krebs in ärmeren Ländern: „Eine universelle Gesundheitsversorgung, wie sie die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) anstreben, bleibt so reines Wunschdenken“ bilanziert Max Klein. Und Carlos Durán aus Ecuador, der seit Langem zu dem Thema forscht, betont, dass in Lateinamerika Verschreibungen und Ausgaben für neue Krebsmedikamente rasant zunehmen. Dabei stünden die Kosten oft in keinem Verhältnis zum Nutzen der Präparate: „In den letzten Jahren wurden aus der wissenschaftlichen



Community vielfach Sorgen geäußert, was den Mangel an belastbarer Evidenz bei einigen der neu zugelassenen teuren Krebsmedikamente angeht.“ Aufgegriffen wurde unsere Pressemitteilung u.a. von der Ärztezeitung.

Weiterhin veröffentlichten wir zum Thema 44 Posts und Tweets sowie mehrere Pharma-Brief-Beiträge. Ein Artikel in Ausgabe 2/2021 berichtete über den Streit zwischen der EU und einem südafrikanischen Hersteller von Krebsmedikamenten, ein Artikel in Heft 8-9/2021 nahm die neue Essential Medicines List (EML) der WHO in den Blick und widmete sich ganz besonders der Bezahlbarkeit von Krebsmedikamenten. Auch ein begleitender WHO-Report stand im Fokus. Er empfahl erstmalig die Einrichtung einer permanenten EML Arbeitsgruppe. Sie soll das Expertenkomitee unterstützen und so der WHO helfen, Instrumentarien für den verbesserten Zugang zu teuren Medikamenten zu entwickeln.

Auch in anderen Medien konnten wir Artikel zum Projektthema platzieren, etwa in dem Patientenratgeber Gute Pillen - Schlechte Pillen oder am 30.6. in der entwicklungspolitischen Fachzeitschrift E+Z. Des Weiteren fanden Inhalte unserer Projektarbeit Eingang in einen Open Access-Fachartikel zu gerechter Arzneimittelversorgung. Außerdem veröffentlichte der WUS-Rundbrief (Rundbrief Bildungsauftrag Nord-Süd), der rund 9.000 LeserInnen aus dem Bildungsbereich erreicht, einen Beitrag zum Krebsprojekt.

Besonders erfreulich und ein Zeichen der Aufmerksamkeit für unsere Projektarbeit war, dass wir von einem JournalistInnenteam kontaktiert wurden, das zu Krebs und dem Medikamentenzugang in ärmeren Ländern recherchierte. Infolge stellten wir umfangreiche Hintergrundinformationen bereit. Das Ergebnis war ein sehr lesenswerter Artikel in der Süddeutschen Zeitung am 6.8.21 mit dem Titel „Wenn Überleben eine Frage des Geldes ist.“. Der Text widmet sich vor allem der Situation von PatientInnen in Indien, auch der komplexe Status Quo der Biosimilar-Regulierung wird aufgegriffen - ein Thema, welches in unserer Krebsbroschüre ebenfalls beleuchtet wird.

4.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Im Projektverlauf hat sich gezeigt: Das Ausmaß, in dem Krebserkrankungen und die damit einhergehende notwendige Versorgung die Länder niedrigen und mittleren Einkommens belasten, ist in Deutschland kaum bekannt. Nur selten wird die Thematik öffentlich aufgegriffen oder engagiert angegangen. Und nur wenige deutschsprachige Materialien liegen bislang zum Thema Krebs im globalen Süden und zum Zugang zu Krebsmedikamenten vor. Mit unseren Vortragsveranstaltungen konnten wir bei diesem enormen Informationsdefizit ansetzen und Basisarbeit leisten. Zugleich hat die anhaltende Covid-19 Pandemie die Situation von Krebs-PatientInnen weltweit maßgeblich verschlechtert und neue Herausforderungen geschaffen. Auch die neue Essential Medicines List der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vergrößerte das Spannungsfeld: Zwar wurden in der 2021er Liste abermals neue Krebspräparate inkludiert, doch einige wichtige Präparate fanden erneut keinen Eingang. Ein Ausschlusskriterium sah die WHO etwa bei den hohen Preisen sogenannter Checkpoint-Inhibitoren, weil damit eine Überbelastung von Versorgungssystemen mit geringen Ressourcen einherginge. Umso drängender ist der Bedarf für Advocacy-Arbeit und politische Aktion. Ein guter Grundstein für solche zivilgesellschaftlichen Aktivitäten wurde in den vergangenen Monaten durch unsere Broschüre, etliche Infoveranstaltungen und auch durch unsere gezielte Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Schließlich ging es bei der Interaktion mit sämtlichen AkteurInnen immer auch darum, Handlungsoptionen zu verdeutlichen und einen Impuls für eigenes Engagement zu setzen.

Bislang zielte unsere Projektarbeit primär auf die Zivilgesellschaft ab. Die breitere Öffentlichkeit und politische EntscheidungsträgerInnen werden erst 2022 stärker im Fokus unserer Projektarbeit stehen. So soll eine Fachkonferenz im Mai 2022 verschiedensten AkteurInnen ein Forum für einen strategischen Austausch bieten und weitere Aktivitäten anstoßen. Gemeinsam soll dabei ein Handlungsleitfaden zu Universal Health Coverage und Krebs im Globalen Süden erarbeitet werden. Das Papier soll Lösungsvorschläge machen und Handlungsansätze vorstellen, um essenzielle Krebstherapien in armen Ländern besser verfügbar zu machen.



©halid994

5. GROßBAUSTELLE GLOBALE ARZNEIMITTELVERSORGUNG – ONLINE-KURSE FÜR MITARBEITERINNEN DER EZ

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung hat laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) noch immer keinen Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsversorgung. Etwa 800 Millionen Menschen müssen mehr als zehn Prozent ihres Einkommens für ihre Gesundheit aufwenden und fast 100 Millionen Menschen verarmen jährlich in Folge von Krankheit. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung macht deshalb eine universelle Gesundheitsversorgung (engl.: Universal Health Coverage, UHC) zum Leitkonzept für gesundheits- und entwicklungspolitisches Handeln. Jeder Mensch soll demnach Zugang zu gesundheitsbezogenen Informationen, zu angemessenen Gesundheitsdiensten sowie zu wirksamen, hochwertigen und bezahlbaren Arzneimitteln wie Impfstoffen haben. Das ist bei der Bekämpfung der weltweiten Covid-19-Pandemie ebenso wichtig wie bei der Kontrolle von Tuberkulose oder HIV/Aids, beim Thema Mutter-Kind-Gesundheit, Verhütung sowie bei der Senkung der Sterblichkeit durch nicht-übertragbare Krankheiten wie Diabetes oder Krebs. Doch das Thema ist komplex: Lieferketten und die Infrastruktur vor Ort spielen bei der Medikamentenversorgung ebenso eine Rolle wie die Nutzenbewertung von Arzneimitteln, der Zugang zu unabhängigen Arzneimittelinformationen, Qualitätsstandards oder Fragen der Zulassung, Patentierung und Lizenzierung von Medikamenten.

Mit all diesen Problemen und Fallstricken beim global gerechten Zugang zu Arzneimitteln beschäftigt sich unser neues Projekt „Großbaustelle globale Arzneimittelversorgung“. Wir wollen damit ein umfassendes digitales Qualifizierungsangebot für Mitarbeitende deutscher NROs, aber auch für Vertreterinnen und Vertreter der Politik oder Verwaltung machen. Die Teilnehmenden sollen dazu geschult werden, welche Faktoren eine rationale und sinnvolle Arzneimittelversorgung im globalen Süden behindern bzw. fördern und dadurch ihre Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten erweitern. Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Es startete im Juni 2021 und läuft bis Ende 2022.

5.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

In einem ersten Schritt wurden 2021 vielfältige digitale Schulungsmaterialien zur Thematik konzipiert und erarbeitet. Vorgesehen ist eine digitale Seminarreihe mit fünf halbtägigen Kurseinheiten. Die Seminarreihe soll 2022 zweimal durchgeführt werden. Abschließend werden sämtliche Schulungsmaterialien auf unserer Website in einem praktischen Seminar-Baukasten präsentiert und zum Download angeboten. Sie stehen somit auch nach Abschluss des Projektes anderen entwicklungspolitischen Akteuren und NRO für eigene Fortbildungsangebote nachhaltig zur Verfügung. 2021 haben wir u.a. mehrere Erklärvideos und eine Reihe von Podcasts produziert, die bei den Online-Kursen als Einstieg in die Diskussion dienen sollen.



5.1.1 KONZEPTION DER SEMINARREIHE



Unsere Seminarreihe soll aus fünf Kurseinheiten bestehen: Der erste Kurs befasst sich mit dem Recht auf eine universelle Gesundheitsversorgung. Hier werden Lücken bei der Versorgung am Beispiel der Covid-19-Pandemie aufgedeckt und gleichzeitig wird gezeigt, welche anderen Baustellen wie vernachlässigte Krankheiten während der Pandemie in Vergessenheit geraten sind. Der zweite Tag beschäftigt sich mit essenziellen Arzneimitteln und auch mit der Nutzenbewertung von Medikamenten. Hier sollen Aspekte wie Qualitätssicherung oder Arzneimittelfälschungen unter die Lupe genommen werden. Am dritten Kurstag wird der Prozess von der Erforschung bis hin zur Zulassung und Vermarktung eines Arzneimittels betrachtet. Dabei sollen vor allem Patentsysteme und alternative Lizenzierungsmodelle thematisiert werden. Der vierte Kurstag widmet sich u.a. der Frage, warum in ärmeren Ländern vieles nicht auf dem Markt ist, was aber dringend benötigt würde, um weit verbreitete Erkrankungen zu

vermeiden, zu erkennen oder zu behandeln. Und: Wer bestimmt überhaupt, woran geforscht wird? Tag 5 der Seminarreihe beschäftigt sich mit der Transparenz von Studienergebnissen und dem Zugang zu Arzneimittelinformationen. Denn sowohl Gesundheitspersonal als auch PatientInnen brauchen stichhaltige Informationen, um Therapieentscheidungen treffen zu können.

Um die inhaltlichen Schwerpunkte der Seminarreihe zu konkretisieren und methodische und didaktische Fragen zu klären, fand im Juni 2021 ein erstes virtuelles Fachtreffen mit externen ExpertInnen statt. Anwesend waren GesundheitswissenschaftlerInnen, PharmakologInnen, MedizinerInnen und auch Mitarbeitende deutscher Nichtregierungsorganisationen (NRO) wie Ärzte ohne Grenzen. Der Austausch erwies sich als äußerst produktiv und sinnvoll. So konnten wir die Expertise der anwesenden Fachleute in die Konzeption der Kursreihe einbeziehen und die Inhalte besser an den Bedürfnissen der Zielgruppe ausrichten. Nicht zuletzt wurden uns viele kompetente AnsprechpartnerInnen genannt, die die Seminarinhalte mit Schilderungen aus ihrer beruflichen Praxis bereichern könnten. Infolge tauschten wir uns per Telefon und E-Mail mit einer ganzen Reihe von ExpertInnen aus und gewannen dabei auch erste ReferentInnen für unsere Kursreihe. Außerdem wurden im Rahmen des Fachtreffens etliche Kontakte zu Partnerorganisationen im globalen Süden hergestellt. Viele dieser ExpertInnen standen uns im weiteren Projektverlauf für Interviews zur Verfügung und gaben Auskunft zu verschiedenen Aspekten der Arzneimittelversorgung.

5.1.2 ERSTELLUNG VON KURZFILMEN UND PODCASTS

In den Online-Kursen sollen u.a. Videos und Podcasts zum Einsatz kommen. Für Letztere wurden in der zweiten Jahreshälfte fünf einstündige Interviews geführt. Alle Gespräche wurden aufgezeichnet und transkribiert. Aus dem Audiomaterial wurden fünf jeweils 15-minütige Podcasts produziert. Stimmen aus Mexiko, Sierra Leone und Malawi sowie anderen afrikanischen Ländern kommen darin zu Wort, aber auch Akteure der deutschen und internationalen Entwicklungszusammenarbeit wie Mirna Sanchez von Mobile Surgery International, Klaudia Nußbaumer vom Hammer Forum e. V. oder Rajab Lawe aus Malawi, der für action medeor im Einsatz ist. Sie sprechen über generelle Zugangsprobleme bei der Gesundheitsversorgung und über die Qualität von mal mehr und mal weniger vorhandenen Arzneimitteln. Die



Podcasts vermitteln somit sehr authentisch und eindrucksvoll, welche Baustellen in Sachen gerechter und rationaler Arzneimittelversorgung existieren. Alle fremdsprachigen Texte wurden zum besseren Verständnis synchronisiert.

Des Weiteren wurden in Zusammenarbeit mit dem Videoproduktionsdienst „Explainster“ fünf Kurzfilme erstellt – alle als White Board Animationsfilme. Die Videos dauern jeweils ein bis zwei Minuten und führen in die fünf Themenblöcke ein. Dabei werden auch die wichtigsten Lernziele der einzelnen Kurseinheiten vorgestellt. Die Videos geben somit einen guten Überblick über die fünfteilige Seminarreihe: 1: UHC und Access-Probleme bei Arzneimitteln am Beispiel von Covid-19, 2: Rationale Versorgung und Regulierung, 3: Patentierung von Arzneimitteln und Lizenzierungsmodelle, 4: Bedarfsgerechte Forschung, klinische Studien und Zulassung, 5: Transparenz und Zugang zu Informationen.

Im Dezember 2021 fand ein zweites Fachtreffen statt, dieses Mal als Präsenzveranstaltung im Welthaus Bielefeld. Etliche der Anwesenden hatten auch schon an unserem Fachgespräch im Juni teilgenommen, aber auch neue Gesichter waren diesmal zugegen. Wir zeigten die bereits in einer Rohfassung vorliegenden Kurzfilme und präsentierten ausgewählte Sequenzen aus unserer Podcast-Reihe. Eine gewinnbringende Diskussion mit viel positivem Feedback, produktiven Kommentaren und Verbesserungsvorschlägen, aber auch wichtigen Hinweisen für die weitere Ausgestaltung und Organisation der Seminarreihe schloss sich an. Alle Gesprächsergebnisse wurden ausführlich dokumentiert und dienen zur Überprüfung und Überarbeitung der Materialien.

5.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Im bisherigen Projektverlauf konnten viele neue Kontakte geknüpft werden und die Pharma-Kampagne hat von dem intensiven Austausch mit anderen entwicklungspolitischen NROs und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit enorm profitiert. Die bisher erstellten Materialien werden zudem gut angenommen und scheinen geeignet, um das Interesse einer entwicklungspolitisch interessierten Zielgruppe zu wecken. Ein Indiz dafür ist die überaus rege Nutzung der neuen Podcastreihe zur Großbaustelle globale Arzneimittelversorgung. Die Audiodateien stehen seit Herbst 2021 online und verzeichnen bereits über tausend Zugriffe. Da wir die Podcasts vor allem über soziale Netzwerke verbreitet und beworben haben, konnten wir mit den Materialien eine sehr breite Öffentlichkeit erreichen – auch über unsere eigentliche Zielgruppe hinaus. Die verschiedenen audiovisuellen Medien, die im Rahmen des Projektes entstehen, steigern die Attraktivität unserer Website und haben somit auch für unsere Öffentlichkeitsarbeit einen deutlichen Mehrwert.

Nachhaltigkeit und langfristige Nutzung der Materialien sind bereits in der Projektstruktur angelegt: Zum Abschluss des Projektes soll ein Materialbalkasten auf unserer Website alle Lernmaterialien und Kursbestandteile online verfügbar machen. Auch nach Projektende können also andere entwicklungspolitische Akteure und NRO auf den Materialpool zugreifen und ihn für eigene Fortbildungsangebote nutzen.





6. ZUGANG ZU FORSCHUNGSERGEBNISSEN UND ARZNEIMITTELN

Bereits seit vier Jahrzehnten engagiert sich die Pharma-Kampagne für eine bedarfsgerechte Forschung und einen besseren globalen Zugang zu Forschungsergebnissen. Denn die gesundheitlichen Bedürfnisse von Millionen Menschen in ärmeren Ländern werden nicht ausreichend befriedigt. Diagnostika, Medikamente und Impfstoffe gegen vernachlässigte Krankheiten wie zum Beispiel die Schlafkrankheit, Chagas oder Tuberkulose sind entweder nicht vorhanden oder aber veraltet und ungeeignet für den Gebrauch in strukturschwachen Regionen.

Wie schnell – bei ausreichender Finanzierung und politischem Willen – wirksame Produkte entwickelt und auf den Markt kommen könnten, hat die Covid-19-Pandemie gezeigt. Zugleich machten die Entwicklungen deutlich: Der Zugang zu medizinischen Innovationen ist vor allem ein Privileg der Reichen. Große Teile der Weltbevölkerung sind vom Zugang ausgeschlossen. Nur ein verschwindend geringer Teil der Impflieferungen geht in Länder mit niedrigem Bruttonational-einkommen. Bis Ende 2021 waren in den meisten afrikanischen Staaten immer noch weniger als 10% der Bevölkerung voll geimpft. Schlusslicht war die Demokratische Republik Kongo mit einer Impfquote von 0,06%. Konstruktive Vorschläge, die Produktion zügig auszuweiten, werden von wenigen Industrieländern weiterhin blockiert, auch Deutschland gehört dazu. Doch die global geringe Impftrate schadet letztlich uns allen. Denn immer neue Virusvarianten machen auch vor reichen Ländern nicht halt. Eine schnelle Eindämmung der Pandemie wird wesentlich davon abhängen, wie viele Menschen weltweit einen guten Impfschutz haben. Dafür braucht es viele Impfdosen. Und die fehlen, denn die Patentinhaber beharren auf ihrem Recht, allein zu entscheiden, wo und wieviel Impfstoff produziert und zu welchem Preis er verkauft wird. Das Herstellungsmonopol sichert ihnen schließlich gigantische Gewinne. Pfizer, Biontech und Moderna erzielten mit ihren Impfstoffen 2021 einen Gewinn von rund 34 Milliarden US\$. Dabei basierte die Entwicklung der Impfstofftechnologie auf öffentlichen Erfindungen und wurde mit Milliardensummen für Forschung und Abnahmeversprechen abgesichert.

Die hohe Expertise der BUKO Pharma-Kampagne in Sachen Patentschutz und Arzneimittelzugang war vor diesem Hintergrund sehr gefragt - sowohl in zivilgesellschaftlichen Advocacy-Prozessen als auch bei JournalistInnen.



6.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

Auch 2021 war Covid-19 ein Schwerpunktthema unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Immer wieder thematisierten wir im Pharma-Brief und auf unserer Website die mangelhafte Pandemiekontrolle und haben dafür gesorgt, dass der weltweite Zugang zu Impfstoffen in der öffentlichen Debatte nicht zu kurz kam. Gleichzeitig haben wir eine intensive Advocacy-Arbeit geleistet, viele Gespräche mit politischen EntscheidungsträgerInnen geführt und uns in zivilgesellschaftlichen Bündnissen für eine gerechte Impfstoffverteilung stark gemacht.

Im Rahmen des Memento-Bündnisses haben wir seit Mitte des Jahres eine noch aktivere Rolle eingenommen als bisher schon: Eine halbe Stelle zur Projektkoordination, Öffentlichkeitsarbeit und zur Organisation der Preisverleihung ist nun bei der Pharma-Kampagne angesiedelt. Damit können wir uns noch stärker für die Anliegen des Bündnisses engagieren und deutliche Impulse für die Bekämpfung vernachlässigter Krankheiten setzen.

6.1.1 COVID-19: ZUGANG ZU IMPFSTOFFEN UND MEDIZINPRODUKTEN



Bereits zum Start der Impfkampagne in Deutschland hat die BUKO Pharma-Kampagne deutlich gemacht, dass die globale Impfstoffversorgung in einer Sackgasse steckt. Im Pharma-Brief 1/21 haben wir die vorhandenen Lösungsstrategien wie die Covax-Initiative, den Patentpool C-TAP und auch einen möglichen Patent-Waiver eingehend analysiert. Im weiteren Jahresverlauf berichteten wir dann mehrfach über neue Entwicklungen – im Pharma-Brief (Heft 2/2021, 6/2021, 10/2021) ebenso wie auf der speziell eingerichteten Covid-19 Webseite. Hier veröffentlichten wir insgesamt 14 Berichte und setzten uns vehement für eine Aussetzung von Patenten und exklusiven Lizenzen von Covid-19-Impfstoffen ein.

Zum Hintergrund: Der Covid-19 Technology Access Pool (C-TAP) sollte einen Patentpool für Covid-19 schaffen und einen umfassenden Technologietransfer ermöglichen. Der Pool blieb aber leer, kein einziger Impfstoff wurde an ihn lizenziert. Immer mehr Staaten, darunter auch die USA, forderten daher 2021 ein Aussetzen der Patentrechte für Covid-19 Produkte (Waiver) bei der Welthandelsorganisation (WTO). Aber einige Industrieländer blockieren diese Lösung. Auch die deutsche Regierung setzt stattdessen auf die Impfkampagne Covax, obwohl die ihr Ziel einer gerechten Impfstoffverteilung weit verfehlt.

Die BUKO Pharma-Kampagne hat zu diesem Thema gemeinsam mit anderen entwicklungspolitischen Akteuren eine sehr intensive Advocacy-Arbeit betrieben und war an etlichen Gesprächen mit politischen EntscheidungsträgerInnen beteiligt. Unter anderem besuchten wir am 24. Februar eine Anhörung im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages. Hier prallten die Meinungen aufeinander: Dr. Siegfried Thom, der als Vertreter der großen Pharmafirmen für den Verband forschender Arzneimittelunternehmen (VfA) sprach, versuchte das existierende Verteilungsproblem kleinzureden: „Wo ist der Bedarf? Es dauert ein bisschen. Aber das gilt nicht nur für die Länder in Europa oder auch in anderen Teilen, sondern das gilt natürlich weltweit.“ VertreterInnen der Pharma-Kampagne, von Ärzte ohne Grenzen und Medico International betonten dagegen, dass es versäumt wurde, rechtzeitig Voraussetzungen für die globale Massenproduktion von Impfstoffen und Medikamenten zu schaffen. Es sei jetzt dringend notwendig, Patente freizugeben und Technologietransfer zu leisten, um weiteren Herstellern die Produktion von Impfstoffen zu ermöglichen.

Am 2. Februar nahmen wir außerdem teil an einem Webinar zur Civil Society Consultation der WHO zu C-TAP. Am 14. April lenkten wir bei einem Runden Tisch Gesundheit mit VertreterInnen des Entwicklungshilfeministeriums BMZ den Blick auf weltweite Versorgungsprobleme bei Covid-Impfstoffen. Zum gleichen Thema tauschten wir uns am 23.4. mit Teilen der Bundestagsfraktion der Grünen aus. Weiterhin brachten wir uns am 12. Mai, im Vorfeld der Weltgesundheitsversammlung, in einen Dialog mit dem Gesundheitsministerium ein.



Aber auch bei öffentlichen Protesten und Aktionen mischten wir gehörig mit: Am 15. März zeigte unser Mitarbeiter Max Klein Flagge bei einer Protestaktion vor dem Wirtschaftsministerium in Berlin. Verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen wollten damit Stimmung machen gegen die Blockadehaltung der deutschen Regierung beim Patent-Waiver. Der Protest vor dem Ministerium fand zeitgleich zu einem Treffen des TRIPS-Councils statt – in diesem Gremium der WTO steckten die Bemühungen zur Patentfreigabe seit Längerem fest. Und auch diesmal gab es keine Einigung. Zwar unterstützte eine Mehrzahl der WTO-Staaten den Waiver, doch einige wenige Industriestaaten mit starken Pharma-Industrien

lehnten hartnäckig eine Verabschiedung der zeitlich begrenzten Ausnahmeregelung ab. Folglich blieb das Treffen zum achten Mal seit Oktober 2020 ergebnislos und zusätzliche Treffen wurden anberaumt.

Am 15. Mai starteten wir zusammen mit einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Akteure die Kampagne „Make them sign – Patentfreigabe durchsetzen!“ und veröffentlichten eine gemeinsame Pressemitteilung. Die Kampagne forderte von der Bundesregierung und der Europäischen Union, den TRIPS-Waiver bei der Welthandelsorganisation (WTO) zu unterstützen. Deutschland solle endlich die massiven negativen Effekte adressieren, die Rechte des geistigen Eigentums auf das Menschenrecht auf Gesundheit haben.

**Hey, @bundeskanzlerin.
Zum Abschied noch
Geschichte schreiben.
Patentfreigabe durchsetzen.
Und die Welt steht
an deiner Seite.**

Am 27. Mai verbreiteten wir einen weiteren Kampagnenauftrag zur Bekämpfung struktureller Ungerechtigkeiten in der Pandemie. „Raus aus der Krise nicht zurück“ forderten wir gemeinsam mit dem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis.



„Solidarisch geht anders!“ Über 80 Organisationen setzten sich damit für umfassende Maßnahmen für eine gerechte und ökologische Wirtschaft, eine faire Gesundheits- und Finanzpolitik und für tiefgreifenden sozialen Wandel ein. Die Pandemie sei ein Brandbeschleuniger für bestehende Ungerechtigkeiten, hieß es. „Profitlogik und Ausgrenzung sind die eigentliche Krise.“ Eine Aktionswoche vom 8. bis 16. Juni brachte in verschiedenen deutschen Städten zentrale Anliegen wie die globale Patentfreiheit für Impfstoffe und lebensnotwendige Medikamente oder eine solidarische Krankenversicherung auf die Straße. Konkreter Anlass dafür waren abermals die Verhandlungen im TRIPS-Council der WTO zum „Patent-Waiver“ (8. und 9. Juni 2021).

Und auch die zivilgesellschaftliche SIGN!-Kampagne wandte sich am 8. Juni mit einer Protestaktion an die Bundesregierung. Die Bündnis-Mitglieder kamen vor dem KanzlerInnenamt zusammen, um eine Abkehr von der destruktiven Rolle Deutschlands in den Verhandlungen des TRIPS-Council einzufordern. Nachdem die USA, China und Russland zuletzt ihren Kurs korrigierten und mittlerweile auch Japan seinen Widerstand verringert hat, hänge es nun vor allem an der Europäischen Union und dem Kurs der deutschen Regierung.

Weiterhin unterstützte die Pharma-Kampagne 2021 insgesamt zwölf Aufrufe und offene Briefe zur gerechten Impfstoffversorgung und arbeitete dabei eng mit einer Vielzahl von Akteuren zusammen – etwa Ärzte ohne Grenzen, der Seebrücke oder Health Action International. Wir schrieben mit an zwei Briefen, die an die Pharmahersteller BionTech und CureVac



gerichtet waren, zeichneten einen offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel und auch an die WTO-Führung unter Dr. Ngozi. Wir riefen auf zu Demonstrationen in Berlin und Bielefeld und mahnten in einem Brief an die EU-Kommission und die EU-Mitgliedsstaaten einen konstruktiven Dialog rund um den Patent-Waiver an. Ein weiterer Aufruf richtete sich im November an die Koalitionsverhandelnden und forderte sie auf, den Patent-Waiver zu unterstützen und damit den Zugang zu lebenswichtigen Impfstoffen, Arzneimitteln und Schutzmaterialien global zu sichern. Zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember machten wir uns für eine gerechtere Gesundheitsversorgung in Deutschland und weltweit stark. Zu guter Letzt beteiligten wir uns am 17.12. an einem offenen Brief an Olaf Scholz, Christian Lindner und Robert Habeck und forderten: „Bitte beenden Sie die Blockadehaltung Deutschlands gegenüber dem bei der WTO eingebrachten Vorschlag, die TRIPS-Regularien für Covid-19 relevante Medizinprodukte und Technologien für einen begrenzten Zeitraum auszusetzen. Die Stimme der neuen deutschen Regierung kann hier einen entscheidenden Unterschied machen.“

MEMENTO PREIS für vernachlässigte Krankheiten

6.1.2 MEMENTO-PREIS

Viele Krankheiten, die überwiegend Menschen in ärmeren Ländern betreffen, sind nicht ausreichend erforscht. Das liegt vor allem daran, dass die Erforschung dieser Krankheiten für die Pharmaindustrie

nicht lukrativ ist, da in erster Linie Menschen davon betroffen sind, die sich teure Medikamente nicht leisten können. Um auf diese Missstände hinzuweisen, rief das Initiatorenbündnis aus Ärzte ohne Grenzen e.V., BUKO Pharma-Kampagne und der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW) im Jahr 2014 den Memento-Preis ins Leben. Seit 2015 gehört auch Brot für die Welt dem Memento-Bündnis an.

Mit dem Preis werden Personen ausgezeichnet, die sich durch besonderes Engagement bei der Bekämpfung von vernachlässigten Krankheiten hervorragen haben. Er wird in den Kategorien „Forschung und Entwicklung“, „Politischer Wille“ und seit 2015 in der Kategorie „Journalismus“ verliehen. Der Politik-Preis wird nur alle zwei Jahre vergeben. Ausgezeichnet werden damit Personen in einer öffentlichen Funktion, die in besonderer Weise dazu beigetragen haben, gute Voraussetzungen für die Erforschung vernachlässigter Krankheiten zu schaffen. Der Forschungspreis geht an WissenschaftlerInnen, die mit öffentlicher Finanzierung wichtige Forschung zu vernachlässigten Krankheiten geleistet haben.



Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste die für den 2. Dezember geplante Memento-Preisverleihung rein virtuell stattfinden. Drei Memento Preise wurden bei der digitalen Zeremonie vergeben: In der Kategorie „politischer Wille“ ging die Auszeichnung an Ottmar von Holtz (MdB 2017-2021). Er zählte in der vergangenen Legislaturperiode zu den wenigen Stimmen im Bundestag, die beharrlich die Bedeutung der nachhaltigen Entwicklungsziele für eine gerechte globale Gesundheitsversorgung in den Fokus gerückt haben. Holtz mahnte die Notwendigkeit schneller und dringend notwendiger Covid-19-Maßnahmen weltweit an, etwa auch in Form eines Patent Waivers bei der WTO. Der Medienpreis in Form eines Recherchestipendiums ging an Olivia Kortas (Text) und Johannes De Bruycker (Fotos). Beider Konzept für eine Reportage zu gesundheitsgefährdenden Schimmelpilzgiften in Lebensmitteln in ärmeren Ländern wusste zu überzeugen. Die Pandemie drohte, alles andere in den Schatten zu stellen, so Nicola Kuhrt, Leiterin der Memento Medienjury. Gerade darum sei es wichtig, auf andere

vernachlässigte Gesundheitsbedürfnisse aufmerksam zu machen. Für ihre langjährigen Arbeit in der Tuberkulose-Bekämpfung wurde schließlich Claudia Denking mit dem Forschungspreis geehrt. Prof. Dr. August Stich, Chefarzt der



Tropenmedizin am Klinikum Würzburg Mitte und Leiter der Jury, würdigte damit ihr Engagement für eine bessere Tuberkulosedagnostik für ressourcenarme Settings.

Mit spannenden Vorträgen und Diskussionen thematisierte die Veranstaltung auch die dramatischen Herausforderungen, mit denen die Weltgemeinschaft aktuell konfrontiert ist. Die Keynote von Dr. Ayoade Olatunbosun-Alakija kam live aus Nigeria. Sie legte pointiert die krasse Ungerechtigkeit in der Covid-19-Versorgung weltweit offen und die fehlende Bereitschaft, notwendige strukturelle Änderungen anzugehen: „Wir lassen Menschen sterben aufgrund von Egoismus. Wir lassen Menschen sterben aufgrund von Gier.“ In einer spannenden Diskussion mit den PreisträgerInnen wurde das Versäumnis der Politik kritisiert, die bei der Forschungsförderung zu wenig auf konkrete Zugangsregelungen für die Endprodukte setzte. Die Folgen würden gerade bei Covid-19-Impfstoffen schmerzhaft deutlich. Der größte Wunsch der Preistragenden an die neue Bundesregierung: Eine pharmakritischere Haltung.

Max Klein von der BUKO Pharma-Kampagne schloss die Preisverleihung mit einem Blick in die Zukunft ab: „Wir haben heute gehört, dass die Verantwortung Deutschlands für eine gerechte Gestaltung globaler Gesundheit groß ist. Wir haben zudem festgestellt: Der Rest der Welt nimmt sehr genau davon Kenntnis, ob den Worten auch Taten folgen.“ Die komplette Aufzeichnung der Preisverleihung ist auf der Memento Homepage www.memento-preis.de zu finden.

6.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu Covid-19 und einer gerechten Impfstoffverteilung sorgte - wie schon im Jahr zuvor - für einigen Wirbel und hatte eine beachtliche Resonanz: Es gab rund 34 Anfragen von JournalistInnen, darunter RedakteurInnen von ARD und ZDF, Süddeutscher Zeitung, Stern und Deutschlandfunk, aber auch von Nachrichtenagenturen wie dem Evangelischem Pressedienst oder Associated Press. Wir gaben vielfach Auskunft zum geforderten Patent-Waiver und zum globalen Zugang zu Covid-Impfstoffen, aber auch zu Impfstoffexporten und Impfstoff-Schenkungen sowie zum Einkauf von Covid-Impfstoffen durch die EU, zur deutschen und europäischen Zulassungspolitik oder zu den Auswirkungen von Covid-19 auf die Gesundheit von Frauen. Interviews mit Jörg Schaaber waren beispielsweise in der ARD-Sendung Panorama, im Saarländischen Rundfunk, im Amnesty Magazin und in der Aktuellen Stunde zu hören oder zu lesen, und auch für die entwicklungspolitische Fachzeitschrift E&Z wurde ein Artikel geliefert. Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass wir für die ZDF-Sendung „Die Anstalt“ mit Sendetermin am 2. Februar umfassende Hintergrundinformationen in Sachen Forschung, Produktion, Verfügbarkeit und Verteilung von Covid-19 Impfstoffen zur Verfügung stellen konnten und daraus sehr gelungenes politisches Kabarett entstanden ist. Nicht zuletzt unser Online-Material rund um die Covid-Impfung wurde besonders häufig aufgerufen. Knapp 4.500 BesucherInnen informierten sich dazu auf unseren Webseiten und blieben im Schnitt fast fünf Minuten lang. All das zeigt nicht nur, wie groß der Informationsbedarf zum Thema Covid-19 ist. Es ist uns auch gelungen, diesen Bedarf angemessen zu bedienen.

Im Gerangel um den Trips-Waiver hat sich – auch dank des starken öffentlichen Protestes – die Zahl der unterstützenden Länder und Regierungen deutlich vergrößert. Doch eine befristete Aufhebung des Patentschutzes bei Covid-Produkten ist weiterhin nicht in Sicht. 2021 hatte der TRIPS-Council der WTO mehrfach ergebnislos dazu getagt. Eine Zusammenkunft der Welthandelsorganisation (WTO), die für Ende November in Genf anberaumt war, um u.a. eine Lösung für die Blockade beim Waiver zu finden, wurde wegen neuer Corona-Reisebeschränkungen auf unbestimmte Zeit verschoben. Eine zeitnahe Lösung rückte damit in weite Ferne. Das macht zivilgesellschaftliches Engagement weiterhin dringend nötig. Die BUKO Pharma-Kampagne und ihre BündnispartnerInnen bleiben also am Ball. Vor allem die deutsche Regierung und ihr politisches Handeln werden dabei im Fokus stehen. Denn Deutschland ist ein gewichtiger Akteur innerhalb der Europäischen Union. Kippt Deutschland beim Streit um den Waiver, so kippt auch die EU.

Nicht zuletzt der Memento Preis ist und bleibt ein wichtiges Werkzeug, um die Forschungslücke bei vernachlässigten Krankheiten publik zu machen und für mehr Aufmerksamkeit in der wissenschaftlichen, politischen und journalistischen Szene zu werben. Mit der Preisverleihung 2021 ist das trotz der schwierigen Corona-Lage einmal mehr gelungen.



7. BÜNDNISPARTNERINNEN, NETZWERK- UND GREMIENARBEIT

Bundesweite und internationale Bündnisse und Netzwerke sind von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Lobby-, Öffentlichkeits- und eine nachhaltige entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Die BUKO Pharma-Kampagne engagiert sich daher in einer Reihe von politischen Gremien und nationalen wie internationalen Netzwerken.

7.1 AKTIONSBÜNDNIS GEGEN AIDS



Als bundesweiter Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher und kirchlicher Gruppen will das Aktionsbündnis der globalen Aids-Epidemie größere Öffentlichkeit verschaffen. Ziel ist es, den Zugang zur Versorgung von Menschen mit HIV zu verbessern, Gesundheitssysteme global zu stärken und die politisch Verantwortlichen dazu zu drängen, einen fairen Beitrag zur Aids-Bekämpfung zur Verfügung zu stellen. Die Pharma-Kampagne ist Gründungsmitglied des Bündnisses. Wir engagieren uns nicht nur allgemein in der Advocacy-Arbeit des Netzwerks, sondern sind mit Max Klein auch in leitender Funktion beim Fachkreis Pharma vertreten. Dieser setzt die inhaltlichen Schwerpunkte im Bereich Arzneimittel.

Am 11. März jährte sich die Ausrufung der Covid-19-Pandemie durch die Weltgesundheitsorganisation WHO zum ersten Mal. Das Aktionsbündnis nahm diesen Jahrestag zum Anlass für ein digitales Fortbildungsangebot. Die Veranstaltung analysierte die Auswirkungen der Pandemie aus der Perspektive der Zivilgesellschaft. Drängende Herausforderungen bei der Arbeit gegen HIV, TB, Malaria oder Nicht-übertragbare Krankheiten wurden diskutiert, aber auch die Rolle der WHO.

Zum Welt-AIDS-Tag am ersten Dezember widmete sich eine (ebenfalls digitale) Konferenz den vielfältigen Verwerfungen durch die anhaltende Pandemie. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Rolle der deutschen Gesundheitspolitik. Der Titel der Veranstaltung fragte kritisch: „Global Health Champion Deutschland?! Von HIV zu SARS-CoV-2 – Was haben wir (nicht) gelernt?“ 177 Personen aus 38 Ländern nahmen an der virtuellen Veranstaltung teil.

Auch zur Bundestagswahl 2021 leistete das Aktionsbündnis eine rege Advocacy-Arbeit. So wurden alle im Bundestag vertretenen demokratischen Parteien mit Wahlprüfsteinen konfrontiert und um eine Stellungnahme gebeten. Die Themen reichten von der Transparenz medizinischer Forschung und Medikamentenpreisen über den Covid-19 Technology Access Pool (C-TAP) der WHO, bis hin zu Arzneimittelpatenten und der Welthandelsorganisation WTO. Sämtliche Antworten der Parteien wurden online veröffentlicht und auch über soziale Medien verbreitet.

Zum Jahresende wurde in der Vollversammlung nach einem langwierigen Arbeitsprozess ein neues Grundlagenpapier beschlossen: „Grundsätze und Ziele des Aktionsbündnisses gegen AIDS – Unser Beitrag für eine Welt ohne Aids und die Umsetzung des Rechts auf Gesundheit und Wohlergehen“. Das Dokument schafft eine gute Grundlage für die inhaltliche Arbeit in den kommenden Jahren.

7.2 HEALTH ACTION INTERNATIONAL (HAI)

Health Action International (HAI) ist ein weltweites internationales Netzwerk gesundheitspolitischer Gruppen und Einzelpersonen, die sich für einen rationalen Arzneimittelgebrauch und den Zugang aller Menschen zu unentbehrlichen Arzneimitteln einsetzen. Die Arbeitsschwerpunkte von HAI Europe korrespondieren stark mit unseren Projekten, was eine kontinuierliche Mitarbeit gewährleistet und die Reichweite unserer Arbeit verbessert.





BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit – global und gerecht e.V. - Jahresbericht 2021

Zudem garantiert die gute Vernetzung mit HAI-Gruppen eine hervorragende weltweite Vernetzung der BUKO Pharma-Kampagne. Das kam auch unserem Projekt zu Antibiotika-Resistenzen zugute: Bei unserer Fachkonferenz im Frühjahr waren etliche Mitglieder des Netzwerks vertreten und HAI-Mitglieder aus Indien, Tansania und Südafrika lieferten spannende Keynotes. All das zeigt, wie sehr wir von der großen Fachkompetenz und den wissenschaftlichen Arbeitsergebnissen des Netzwerks profitieren. Nicht zuletzt ist aber auch die Pharma-Kampagne wegen ihrer breiten Kompetenz eine wichtige Beraterin des europäischen HAI-Büros in Amsterdam.

2021 stand auch bei HAI die Advocacy-Arbeit für den WTO-Waiver zu Covid-19-Produkten stark im Vordergrund. So wurden verschiedenste Webinare und Online-Treffen organisiert, um die Zivilgesellschaft zu informieren und politische Aktivitäten zu koordinieren. Max Klein nahm hier jeweils für die BUKO Pharma-Kampagne teil.



Am 20. Mai feierte Health Action International seinen 40. Geburtstag mit einer virtuellen Konferenz. Jörg Schaaber war für die BUKO Pharma-Kampagne als Gründungsmitglied dabei und überbrachte unsere Glückwünsche. Das internationale HAI-Netzwerk wurde 1981 bei der Weltgesundheitsversammlung in Genf von Akteuren der Zivilgesellschaft gegründet, die über die Ungleichheit im globalen Gesundheitswesen empört waren. Es war der Beginn einer erfolgreichen menschenrechtsbasierten Kampagne, die über die Jahre hinweg immer wieder offenbarte, wie Wirtschaftsinteressen und

Profitstreben die Agenda „Gesundheit für alle“ unterminieren. Bis heute engagiert sich HAI weltweit für einen gerechten Zugang zu sicheren, wirksamen und qualitativ hochwertigen Arzneimitteln und Impfstoffen für alle und überall. Die Jubiläumsfeier nahm HAI zum Anlass für eine breite Debatte über den Zustand der Weltgesundheit, die Rolle der WHO und ihrer internationalen Geber und auch über die Rolle der Zivilgesellschaft.

7.3 INTERNATIONAL SOCIETY OF DRUG BULLETINS (ISDB)

Die Pharma-Kampagne ist mit dem Pharma-Brief als unabhängiger arzneimittelkritischer Zeitschrift Mitglied der International Society of Drug Bulletins (ISDB). Dem Netzwerk gehören rund 80 unabhängige Arzneimittelzeitschriften in 41 Staaten an, darunter etliche in Entwicklungsländern. Sie versorgen ÄrztInnen mit unabhängigen Informationen und tragen so zu einer rationaleren Arzneimitteltherapie bei. ISDB bietet neben dem essenziellen inhaltlichen Austausch auch eine Plattform für gemeinsame Aktionen. Durch das Bündnis können wichtige politische Forderungen international deutlich besser und effektiver vertreten werden.



2021 gelang das besonders beim Thema klinische Studien und Datentransparenz. Gemeinsam mit ISDB setzten wir uns z.B. für mehr Transparenz und Good Governance bei der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) ein und bezogen am 9.9.21 Stellung in der Debatte um eine stärkere Rolle der EMA bei Krisenvorsorge und -management. In einem offenen Brief an die Gesundheitsattachés und Generaldirektoren für Gesundheit sowie die Vorsitzenden des Ausschusses für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (ENVI), hieß es: „Die Stärkung der Rolle der EMA wäre ein dringend notwendiger Schritt für eine bessere Vorbereitung und Reaktion auf Notfälle im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Dabei sollte die EU nicht die Gelegenheit verpassen, für Transparenz bei klinischen Prüfungen zu sorgen und ihre weltweit führende Rolle in diesem Bereich zu bekräftigen.“ Noch immer fehlen nämlich viele klinische Studien in der EudraCT-Datenbank (European Union Drug Regulating Authorities Clinical Trials Database). Medizinische Evidenz bleibt somit lückenhaft. Das schadet letztlich auch dem Vertrauen in Medikamente und Impfstoffe.



8. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

8.1 AKTIVITÄTEN



8.1.1 PHARMA-BRIEF

2021 publizierten wir acht Ausgaben des Pharma-Briefs und zwei Schwerpunktheft (Pharma-Brief Spezial). Die erste Beilage (Spezial 1/2021) beleuchtete globale Ungerechtigkeiten beim Thema Krebs. Sie lieferte Daten und Fakten zu Krebserkrankungen im globalen Süden und informierte über den schlechten Zugang zu wichtigen Therapien. Anschauliche Länderbeispiele und die Stimmen von ExpertInnen aus Äthiopien, Tansania, Ecuador, Indien und Südafrika standen dabei im Mittelpunkt (s. Kapitel 4.1.1). Der Pharma-Brief Spezial 2/2021 ließ 40 Jahre BUKO Pharma-Kampagne Revue passieren und lieferte mit einer 32-seitigen Chronologie einen Rückblick auf wichtige Daten und Ereignisse. Mit ihrer kontinuierlichen und hartnäckigen politischen Arbeit hat die Kampagne in all den Jahren viel angestoßen und bewegt. Die Broschüre erinnert an die zahlreichen Aktivitäten und Erfolge, die nur allzu leicht in Vergessenheit geraten.

Dem Thema Covid-19 widmeten sich im vergangenen Jahr insgesamt 30 Heftseiten. In Ausgabe 1/21 rückten wir zunächst die verschiedenen Initiativen von WHO und WTO für eine gerechtere Verteilungspraxis bei Impfstoffen in den Fokus. In Heft 2/21 ging es darum, inwieweit geistige Eigentumsrechte und Patentschutz den Impfstoffzugang blockieren, aber auch um die lukrativen Impfstoff-Deals der Firma Pfizer in Lateinamerika. In Heft 3-4 befassten wir uns mit den Auswirkungen der Pandemie in Peru und auch mit der Rolle des Wellcome Trusts in der Pandemie-Kontrolle. Die Stiftung leitet einerseits gemeinsam mit der WHO ein Programm zur Unterstützung neuer Covid-19-Technologien, andererseits hält sie Beteiligungen an Firmen, die von diesem Programm profitieren. Das einjährige Bestehen des Covid-19-Patentpools C-TAP beleuchtete Ausgabe 5 und in Heft 6 debattierten wir die Folgen eines patentorientierten Forschungssystems von einer krassen Fehlsteuerung der Forschung bis hin zu hohen Arzneimittelpreisen. Nr. 7 thematisierte die Auswirkungen von Covid-19 auf die Gesundheitsversorgung in Ghana und den weiterhin ungerechten Impfstoff-Zugang. Ausgabe 8-9 berichtete ausführlich über den mit öffentlichen Mitteln erforschten Wirkstoff Molnupiravir. Es ist das erste Covid-19-Medikament, für das der Medicines Patent Pool die Lizenzrechte erhielt, einschließlich des Zugriffs auf die Daten aus klinischen Studien. In derselben Ausgabe des Pharma-Briefs informierten wir außerdem über die monatelangen Grabenkämpfe beim WTO-Waiver. Das globale Versagen bei einer gerechten Verteilung der Impfstoffe war schließlich Thema in der Dezember-Ausgabe 2021.



Ein weiteres Schwerpunktthema war im Jahrgang 2021 unsere Jubiläumskonferenz zur weltweiten Problematik von Antibiotika-Resistenzen, aber auch unsere Wanderausstellung und andere Aktivitäten im Rahmen des ABR-Projektes – etwa ein Appell zum Weltantibiotikatag. Der ABR-Thematik widmeten wir insgesamt 6 Heftseiten (siehe auch Kapitel 2.1.3). Weiterhin berichteten wir zu unseren Projektthema Krebs. So beschäftigte sich ein Artikel in Heft 2/201 mit der Beilegung eines Streits zwischen der EU-Kommission und dem südafrikanischen Pharma-Hersteller Aspen. Die Firma hatte die Herstellung verschiedener Blutkrebs-Präparate 2012 nach Auslauf des Patentschutzes übernommen und anschließend die Preise hochgetrieben. Die EU antwortete mit einem Prüfverfahren und warf dem Hersteller vor, seine Marktmacht zu missbrauchen. Jetzt muss Aspen die Preise der sechs Medikamente im Schnitt um 73% senken, auf das Niveau von 2012.

Auch andere Pharma-Skandale machten wir öffentlich: Der Pharma-Brief bezifferte die gigantischen Gewinne von Moderna und Pfizer mit öffentlich geförderten Covid-19-Impfstoffen (Heft 6 und 8-9/21). Er berichtete über die Geschäfte des Bayer-Konzerns mit dem fragwürdigen Verhütungsmittel Essure in Brasilien (8-9/21), den Verkauf unwirksamer Antibabypillen der Firma Grünenthal in Chile (2/21) oder die schlechte Informationspolitik von Bristol-Myers Squibb und Sanofi, die in Hawaii nicht davor warnten, dass ihr Blutverdünner Clopidogrel bei nicht-Weißen weniger zuverlässig wirkt (2/21). Etliche Hintergrundberichte lieferten außerdem kritische Analysen der deutschen, europäischen sowie internationalen Gesundheits- und Arzneimittelpolitik. So berichteten wir über die negativen Folgen der TRIPS-Plus-Vereinbarungen im Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indonesien und monierten die Schönheitsfehler der neuen WHO-Liste unentbehrlicher Arzneimittel (8-9/21). Wir zogen ausführlich Bilanz über 10 Jahre Nutzenbewertung von Arzneimitteln durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) in Deutschland (3-4/21) und beklagten die mangelhafte Transparenz bei klinischen Studien, weil die Forschungsergebnisse häufig nicht in der europäischen Datenbank Eudra CT veröffentlicht werden (5/21). Die Vor- und Nachteile eines Entwurfs zur europäischen Nutzenbewertung von Arzneimitteln nahmen wir ebenso ins Visier wie die Zulassungspraxis der amerikanischen Behörde FDA (Heft 7/21 bzw. 6/21). Sie hatte dem fragwürdigen Alzheimer-Medikament Aducanumab im Juni 2021 trotz heftiger Proteste von WissenschaftlerInnen in einem beschleunigten Verfahren grünes Licht erteilt.



Vernachlässigte Krankheiten kamen im Pharma-Brief ebenfalls nicht zu kurz: Gelbfieber-Impfstoffe waren ein Thema in der Januar-Ausgabe, drei weitere Artikel zeigten pandemiebedingte Rückschritte bei der Bekämpfung von Malaria, HIV/Aids und Tuberkulose (Nr. 6, 9 und 10/21). Über die Memento-Preisverleihung berichtete die Dezemberausgabe des Pharma-Briefs und würdigte das Engagement der PreisträgerInnen für vernachlässigte Gesundheitsbedürfnisse.

Im vergangenen Jahr haben wir außerdem einen schon lang geplanten Relaunch des Pharma-Briefs in Angriff genommen und das Design komplett überarbeitet. Unser achtseitiges Fachmagazin für Arzneimittelpolitik und globale Gesundheit präsentiert sich nun in einem modernen Look, übersichtlichem Layout und erstmals in Farbe.

8.1.2 GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

Gute Pillen - Schlechte Pillen (GPSP) ist ein werbefreier Ratgeber zu Medikamenten und Therapien und bietet Laien unabhängige, kritische und verständliche Informationen zu Arzneimitteln, Diagnostika oder nicht-medikamentösen Therapien. Das 28-seitige Heft erscheint alle zwei Monate. Im Redaktionsteam arbeiten ÄrztInnen, ApothekerInnen und WissenschaftlerInnen, die seit vielen Jahren die Entwicklungen auf dem Arzneimittelmarkt kritisch begleiten. Die BUKO Pharma-Kampagne hat mit Jörg Schaaber die Chefredaktion inne.





Immer wieder deckte GPSP unethische oder verbotene Arzneimittelwerbung auf und setzte Fachinformation gegen unseriöses Pharma-Marketing. In der Januar-Ausgabe wurde u.a. der Nutzen von Screenings und Biomarker-Tests bei Brustkrebs breit diskutiert. Wir bewerteten neue Gesundheits-Apps und entlarvten, was hinter der „Anti-Diabetes-Kapsel“ BestProVita Diabetin steckt. In Heft 2/2021 informierten wir über die Corona-Impfung und über das nutzlose Remdesivir. Die Firma Gilead hatte für dieses Covid-19-Medikament – trotz Kenntnis der ernüchternden Studiendaten – einen milliardenschweren Deal mit der EU ausgehandelt. Außerdem beleuchtete das Heft Geldzuwendungen von Big Pharma an deutsche MedizinerInnen und erinnerte an die Entdeckung der Röntgenstrahlen durch Wilhelm Conrad Röntgen im Jahr 1895.

Krebspatientin?
Nahrungsergänzungsmittel dürfen nicht mit Krankheiten beworben werden. Das Bild sagt aber mehr als 1.000 Worte.

Mutmacher?
Schöne Sprüche machen noch keine Wirkung.

Kunstwort
Ob jemand „Mikronährstoffbegleitung“ braucht, ist fraglich.

RECANCOSTAT
Mikronährstoffbegleitung für Erwachsene
Der verantwortungsbewusste Umgang mit dem eigenen Körper und eine ausgewogene Ernährung ist besonders im Falle einer Erkrankung wichtig, um den Körper mit der notwendigen Energie zu versorgen.

Auch Ausgabe 3/2021 präsentierte Wissenswertes zu historischen Daten: Wir berichteten, wie die Entdeckung der Narkose die Medizin revolutionierte und zogen mit einem Artikel-Nachdruck aus dem Pharma-Brief ein Fazit über die zehnjährige Nutzenbewertung von Arzneimitteln in Deutschland und die Arbeit des Gemeinsamen Bundesausschusses. Unter die Lupe genommen wurde auch der neue Cholesterinsenker Bempedoinsäure: Für dieses Mittel ist nicht belegt, dass es PatientInnen mit einem hohen Herzinfarkt-Risiko tatsächlich Vorteile bringt. Die Ausgabe vom Juli/August 2021 thematisierte Muskelschmerzen als Nebenwirkung einer Behandlung mit Cholesterinsenkern aus der Gruppe der Statine und entlarvte die Tricks der Homöopathie-Lobby. Außerdem im Heft: Ein Pharma-Brief-Artikel zum höchst lukrativen Geschäft mit sogenannten Waisenmedikamenten. Die Zulassung des fragwürdigen Alzheimer Medikaments Aducanumab in den USA war wiederum Thema in Ausgabe 5/21. Über die Proteste renommierter WissenschaftlerInnen und das erhebliche Nebenwirkungspotential hatte zuvor bereits der Pharma-Brief berichtet. Im selben Heft fanden sich außerdem nützliche Tipps zum Absetzen von Antidepressiva und Wissenswertes zu Insekten als Lebensmittel.



Die November/Dezember-Ausgabe warnte ausführlich vor den Risiken von E-Zigaretten und Nikotinbeuteln und präsentierte eine Auswertung von Krankenkassendaten zum erhöhten Thromboserisiko bei Anti-Baby-Pillen. Im Fokus standen zudem skandalöse Vermarktungspraktiken von Bayer: Die Firma hatte vor 20 Jahren das Verhütungsmittel Essure auf den Markt gebracht. Die Spiralen, die in den Eileiter eingebracht wurden, sollten eine chirurgische Sterilisation ersetzen. Doch viele Anwenderinnen klagten über Schmerzen und starke Blutungen. In den USA zahlte Bayer den Betroffenen 1,35 Milliarden Euro. Geschädigte in Brasilien gingen dagegen leer aus. 300 Brasilianerinnen wollen den Konzern deswegen in Deutschland verklagen.

Viel getan hat sich bei GPSP in Sachen digitaler Vermarktung. Inzwischen können auf der Website einzelne Hefte und längere Artikel online eingekauft werden. Der eingeschlagene Weg zahlt sich aus! Und das in dieser Sache erworbene Know-How der GPSP-Redaktion können wir auch für unsere Fachzeitschrift Pharma-Brief künftig gewinnbringend nutzen.



8.1.3 PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zu all ihren Themen und Arbeitsbereichen leistete die BUKO Pharma-Kampagne im vergangenen Jahr eine professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Wir gaben 71 JournalistInnen Auskunft, lieferten umfassende Hintergrundinformationen, vermittelten Kontakte zu internationalen ExpertInnen oder gaben Interviews. Darüber hinaus schrieben wir etliche Beiträge und Artikel zu unserer Projektarbeit für diverse entwicklungs- und gesundheitspolitische Fach- und Szenemedien, etwa für die Zeitschriften E+Z und Dr. med. Mabuse oder für die Rundbriefe des Gesundheitsladens München, des World University Service WUS, den Newsletter GandHI (Global Health Initiative des Bundesverbands Medizinstudierender) oder auch für den Rundbrief der Bundeskoordination Internationalismus. Außerdem veröffentlichten wir insgesamt 17 Aufrufe, Appelle und offene Briefe. Im Fokus standen hier neben Covid-19 und einer gerechten Impfstoffversorgung auch die Themen Lobbytransparenz, Transparenz und Good Governance bei der Europäischen Arzneimittelagentur EMA sowie das deutsche Engagement bei der globalen Bekämpfung von HIV/Aids.

Stattliche 133 Rundfunk- und Presseberichte resultierten insgesamt aus unserer Öffentlichkeitsarbeit und die Bandbreite der Themen und Presseorgane ist durchaus beachtlich: Mehrfach führten wir Hintergrundgespräche mit RedakteurInnen von ARD und ZDF und lieferten damit wichtige Informationen für Sendungen von Panorama, Die Story im Ersten, ZDF heute, Die Anstalt – allesamt rund um das Thema Covid-19. Im Bundestagsfernsehen kamen wir bei einer Anhörung zum gerechten Zugang zu Covid-Impfstoffen zu Wort, in der Lokalzeit und Aktuellen Stunde (WDR) mehrfach mit O-Tönen zum Thema Antibiotikaresistenzen. Nicht zuletzt wurde die bei unserer Fachkonferenz geführte Podiumsdiskussion bei NRWision ausgestrahlt und erreichte dadurch ein großes Publikum. Im Bereich Hörfunk lieferten wir O-Töne zu verschiedensten Themen für WDR, NDR, SWR, SR und Deutschlandfunk. Sehr vielfältig und intensiv war auch die Berichterstattung über unsere Arbeit im Printbereich: Erwähnenswert ist hier ein Beitrag in der Zeit zum Patent-Waiver und der Initiative COVAX. Der Tagesspiegel berichtete über unseren Appell zum Patent-Waiver, die Wochenzeitung Kontext zitierte uns in einem Artikel über Patentschutz und Covid-19. Die Zeitschrift Weltsichten befragte uns zur lokalen Pharmaproduktion in Afrika und das Amnesty Magazin druckte ein Interview zum Thema Impfstoffgerechtigkeit mit Jörg Schaaber. Die Süddeutsche Zeitung informierten wir über Covid-19 und die europäische Zulassungspolitik, aber auch über den Zugang zu Krebsmedikamenten weltweit, den Stern über unerwünschte Nebenwirkungen der Covid-Impfstoffe. Die Westdeutsche Zeitung berichtete über unsere ABR-Ausstellung in Krefeld, die Deutsche Ärztezeitung griff unsere Pressemitteilung zum Weltkrebstag auf und die Deutsche Apothekerzeitung wiederum informierte ausführlich über unseren Appell „Antibiotika raus aus der industriellen Tierhaltung“. Über unseren Aufruf zu mehr Transparenz bei Studienergebnissen bzw. deren Veröffentlichung durch europäische Behörden berichtete sogar das British Medical Journal. Presseagenturen wie der Evangelische Pressedienst (epd) oder Associated Press (AP) interviewten uns zum Thema Covid und Impfstoffversorgung.



Ein deutlicher Schwerpunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit lag auf der weltweiten Problematik von Antibiotikaresistenzen, dabei vor allem auf unserer Jubiläumsfeier, der großen Fachkonferenz im Frühjahr sowie anderen Projektaktivitäten zu ABR (s. auch Kapitel 2.2.3). Wir veröffentlichten insgesamt 3 Pressemitteilungen im Jahresverlauf, lieferten eigene Artikel für Fachmedien wie Dr. Mabuse oder für Informationsmedien zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wie den Rundbrief Bildungsauftrag Nord-Süd. Insgesamt gingen über 80 Medienberichte aus unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu ABR hervor. Vor allem unser gemeinsamer Appell mit Germanwatch fand dabei einen außerordentlich starken Widerhall in der Presse.

Einen zweiten deutlichen Schwerpunkt bildete nach wie vor die Covid-19-Pandemie und der gerechte Zugang zu Impfstoffen und anderen Medizinprodukten. Die BUKO Pharma-



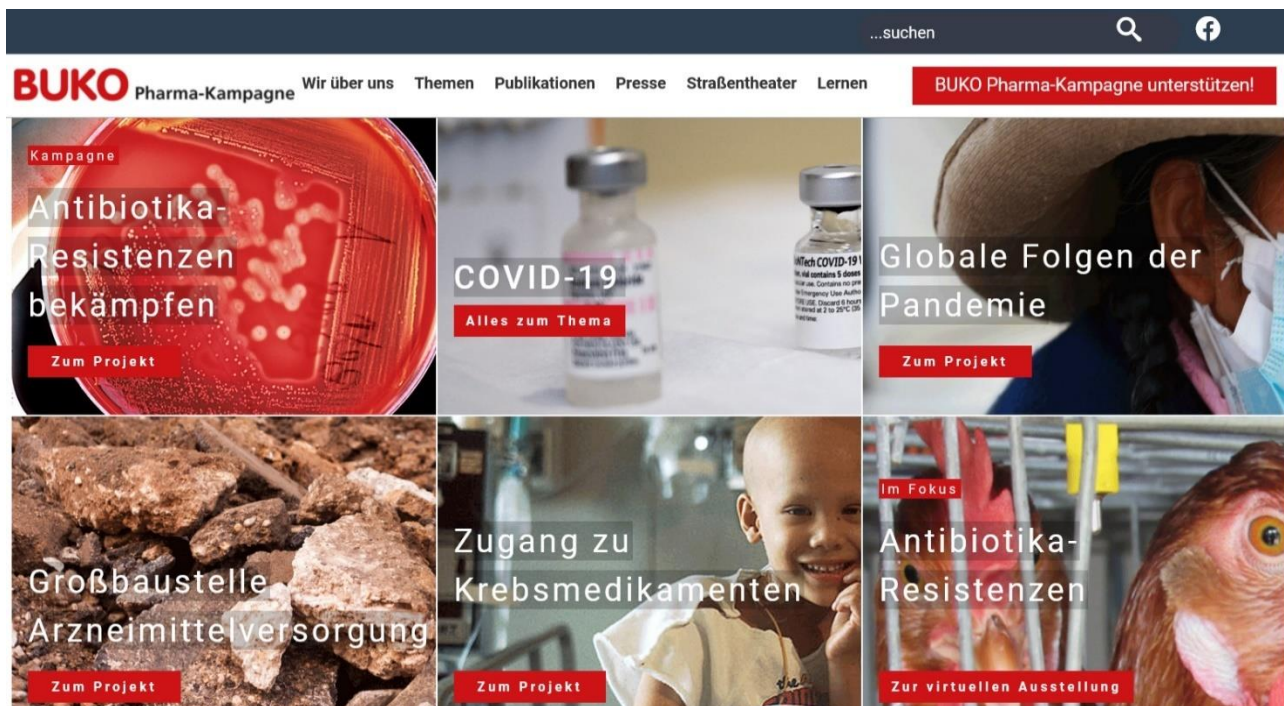
Kampagne veröffentlichte hierzu zwei eigene Pressemitteilungen, aber auch etliche Aufrufe und offene Briefe. Im Lauf des Jahres wurden unsere MitarbeiterInnen immer wieder von JournalistInnen um kritische Einschätzungen und Stellungnahmen gebeten (s. Kapitel 6.2). Allein aus unserer Öffentlichkeitsarbeit zu Covid-19 resultierten mindestens 36 Medienberichte in Presse, Hörfunk und Fernsehen.

8.1.4 HOMEPAGE, FACEBOOK UND TWITTER

Unsere Online-Berichterstattung ergänzt seit Jahren die Berichterstattung unserer Printmedien Pharma-Brief und Pharma-Brief Spezial. Sie sorgt für eine weite Verbreitung unserer Informationsmaterialien und Artikel und ermöglicht eine kontinuierliche und zeitnahe Berichterstattung zu wichtigen Ereignissen. Regelmäßig veröffentlichen wir aktuelle Meldungen auf unserer Homepage und bauen den Bereich Online-Journalismus ständig weiter aus. Im vergangenen Jahr wurden 47 aktuelle Meldungen eingestellt – 12 mehr als im Jahr 2020.

Und auch bei der Berichterstattung in sozialen Medien haben wir einen Sprung nach vorn gemacht: Wir veröffentlichten insgesamt 221 Posts auf Facebook (55 mehr als 2020) und verschickten 443 Tweets zu aktuellen politischen Entwicklungen – also mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr (202). Inhaltlich stand dabei mit 188 Twitter-Tweets und 95 Facebook-Meldungen vor allem die Covid-19 Pandemie im Vordergrund, etwa der gerechte Zugang zu Impfstoffen oder der Patent-Waiver der WTO. Ein deutlicher Fokus lag mit insgesamt 149 Einträgen auch auf unserem Projekt zu Antibiotikaresistenzen. Regelmäßig bezogen wir Stellung zu politischen Entwicklungen und informierten über einzelne Projektmaßnahmen wie unsere Fachkonferenz, die virtuelle Ausstellung und Wanderausstellung zur ABR oder Veranstaltungen und Vorträge zur Thematik. Des Weiteren berichteten wir in sozialen Medien intensiv über die Hürden beim globalen Zugang zu Krebsmedikamenten, über weltweite Probleme der Gesundheits- und Arzneimittelversorgung oder über die globalen Folgen der Pandemie.

Wichtige Neuerung: Unsere Startseite erhielt im vergangenen Jahr ein Facelifting. Sie ist nun wesentlich übersichtlicher und zeigt sich in einem modernen und ansprechenden Design. Unsere Projekte werden hier prominent und attraktiv mit sechs Fotokacheln präsentiert und sind dadurch schneller und leichter auffindbar. Gleiches gilt für den Pharma-Brief. Auch Terminhinweise sowie aktuelle Nachrichten rund um das Thema globale Gesundheit können BesucherInnen bequem direkt auf unserer Startseite lesen - 2021 waren es insgesamt 47 News, 12 mehr als 2020. Nicht zuletzt der



Relaunch unserer Startseite hat sicherlich dazu beigetragen, die Nutzerzahlen unserer Homepage deutlich zu steigern. So verzeichnete unsere Startseite www.bukopharma.de im vergangenen Jahr über 45.000 Aufrufe.

Ein weiterer Spitzenreiter bei den Zugriffen auf unsere Website war unsere Projektseite zu ABR mit mehreren tausend Zugriffen, aber auch die Zugriffe auf unseren Krebs-Spezial (2.084 Klicks) oder die neue Podcastreihe zur Großbaustelle Arzneimittelversorgung (über 1.700) waren sehr beachtlich.

1.	Germany	14.287 (70,16 %)
2.	United States	1.070 (5,25 %)
3.	Austria	1.060 (5,21 %)
4.	China	637 (3,13 %)
5.	Switzerland	611 (3,00 %)
6.	United Kingdom	267 (1,31 %)
7.	Indonesia	209 (1,03 %)
8.	Ireland	196 (0,96 %)
9.	Italy	156 (0,77 %)
10.	Netherlands	153 (0,75 %)

Interessanterweise stammen die BesucherInnen unserer Homepage nicht nur aus Deutschland. Viele UserInnen kommen auch aus den USA (1.070), Australien (1.060), China (637) oder der Schweiz (611). Sogar Indonesien ist mit 209 BesucherInnen unter den Top-Ten. Etwa 57 % unserer BesucherInnen sind weiblich und die Mehrheit ist zwischen 25 und 34 Jahren alt.

Um mehr Menschen auf unsere Website zu locken, haben wir im letzten Jahr weiterhin an der SEO-Optimierung unserer Internetseiten gearbeitet (Verwendung von Suchmaschinen-optimierten Texten und Suchbegriffen / Steigerung der Backlinks). Noch immer mangelt es indes an Ressourcen, um unsere englische Website aufzubauen. Viele Texte wurden zwar bereits übersetzt, konnten aber nicht in die englische Website eingepflegt werden.

Unsere Homepage www.bukopharma.de haben wir indes intensiv gepflegt. BesucherInnen können hier auf die Ergebnisse und Videos von unserer virtuellen Fachkonferenz ebenso zugreifen wie auf einzelne Pharma-Brief Artikel, unseren Pharma-Brief Spezial zu Krebs oder auf andere Fachinformationen zu unseren Projektthemen. Alle Materialien stehen hier zum kostenlosen Download.



8.1.5 VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE



MitarbeiterInnen der BUKO Pharma-Kampagne waren im vergangenen Jahr bei insgesamt 68 Veranstaltungen vertreten, leiteten Workshops, hielten Vorträge oder nahmen an Gesprächen mit Abgeordneten oder Ministerien teil. Neun Veranstaltungen widmeten sich dem Thema Covid-19 und einem gerechten Impfstoffzugang (s. auch Kapitel 6.1.1). Dazu zählten beispielsweise mehrere Webinare zivilgesellschaftlicher Akteure wie dem Aktionsbündnis gegen Aids oder der deutschen Plattform globale Gesundheit (dpgg), aber auch Online-Vorträge an der Uni Tübingen und in der Stadt-

bibliothek Bielefeld. Auch in politische Gremien und Expertenrunden brachten wir uns mit unserem Fachwissen ein: Am 23.4. tauschten wir uns z.B. mit Bundestagsabgeordneten zum Patent-Waiver aus, nahmen am 13.9. an einem High Level Dialogue zum TRIPS-Waiver teil oder lieferten am 22.7. einen Beitrag für den Expert Round Table zu geistigen Eigentumsrechten. Titel der Veranstaltung: “Ausschließlichkeitsrechte in der Krise”.

Weitere 20 Veranstaltungen fanden im Rahmen unseres ABR-Projektes statt (s. Kapitel 2.1) – neben unserer Fachkonferenz waren das Begleitveranstaltungen zu unserer Wanderausstellung, die teils virtuell, teils in Präsenz durchgeführt wurden. Bei den Bayerischen Eine-Welt Tagen klinkten wir uns mit unserem Projektthema ebenso ein wie bei der Jahrestagung des Vereins demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten, einer Veranstaltung des Eine Welt Netzes NRW zum One Health-Ansatz oder bei den Global Health Lecture Series an der Uni Heidelberg.



Eine ganze Reihe von Seminaren organisierten wir gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren im Rahmen unseres Krebs-Projektes (s. 4.1.2) und diskutierten dabei z.B. auf dem Podium in einem Berliner Kinosaal (3.12.21), referierten bei der Koordination gegen Bayer-Gefahren (CBG) in Düsseldorf (9.10.21) oder bei einer virtuellen Veranstaltung des Gesundheitsladens München (14.10.21).

In Verbindung mit unseren Projekten zu den globalen Folgen der Pandemie und zur Großbaustelle Arzneimittelversorgung fand außerdem eine Vielzahl an Vernetzungs- und Austauschtreffen sowie informellen Gesprächen statt. 17 Veranstaltungen dieser Art haben wir 2021 organisiert und durchgeführt.

Doch auch außerhalb unserer laufenden Projekte standen wir zu globalen Gesundheitsthemen immer wieder als ReferentInnen zur Verfügung: Am 12. Mai hielt Jörg Schaaber z.B. einen Vortrag für den Diplomkurs Tropenmedizin am Bernhard-Nocht-Institut. Am 25. September leitete Corinna Krämer ein Seminar zum Ziel 3 der Agenda 2030 für ausländische Studierende bei der Stube Nord in Hamburg. Und Max Klein vertrat am 16. Dezember bei der Vollversammlung des Aktionsbündnis gegen Aids die BUKO Pharma-Kampagne mit einem Kurzvortrag.



9.2 EVALUATION DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

9.2.1 PHARMA-BRIEF

Der Pharma-Brief ist und bleibt ein unentbehrliches Medium unserer Öffentlichkeitsarbeit. Er wird von vielen zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie entwicklungspolitischen und medizinischen Fachleuten gelesen und setzt dadurch immer wieder Akzente in Strategiedebatten oder bei aktuellen Fragestellungen rund um die globale Gesundheit. Nicht zuletzt beim Thema Covid-19 ist es uns gelungen, eine globale Sichtweise zu stärken und Diskussionen über strukturelle Probleme anzustoßen. Weil die Zeitschrift außerdem vielen FachjournalistInnen als verlässliche Informationsquelle dient, folgte auf unsere kritischen Analysen und Hintergrundartikel häufig ein breites Medienecho (s. auch Kapitel 8.1.3).

Zu den rund 3.000 LeserInnen des Pharma-Briefs zählen etwa 500 Eine-Welt-Gruppen, viele Medizin- und Pharmaziefachschaften, ca. 400 Medienkontakte, aber auch PolitikerInnen, MultiplikatorInnen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, kirchliche EntscheidungsträgerInnen, eine Reihe medizinischer und pharmazeutischer Fachleute sowie ca. 320 deutschsprachige LeserInnen im Ausland. Darüber sind alle Pharma-Brief-Artikel online und kostenlos auf unseren Internetseiten verfügbar – ein Service-Angebot, das sehr intensiv genutzt wird. So wurde z.B. der Artikel „Nutzen von Covid-19 Impfungen. Wissensstand noch unbefriedigend“ im Jahr 2021 über 4.400mal aufgerufen (https://bukopharma.de/de/8-aktuelles/384-pb2020-10_01-wissen-covid-impfung). Die BesucherInnen der Seite blieben im Durchschnitt knapp fünf Minuten lang, lasen also vermutlich den ganzen Artikel.

9.2.2 GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN



Die Zeitschrift Gute Pillen – schlechte Pillen erschließt der BUKO Pharma-Kampagne mit VerbraucherInnen und PatientInnen eine wichtige Zielgruppe unserer gesundheitspolitischen Bildungsarbeit. Regelmäßig greift die Berichterstattung Schwerpunktthemen der Pharma-Kampagne auf und schlägt den Bogen von der Gesundheits- und Arzneimittelberatung hin zur globalen Gesundheit.

2021 war das z.B. beim Thema Krebsbehandlung und einem global gerechten Zugang zu essenziellen Therapien der Fall. Aber auch über Covid-19 wurde mehrfach berichtet, zudem über skandalöse Vermarktungspraktiken von Pharmaherstellern im globalen Süden. Im Fokus stand dabei u.a. die Fima Bayer, die in Brasilien vor 20 Jahren das Verhütungsmittel Essure auf den Markt gebracht hatte. Die Spiralen, die in den Eileiter eingesetzt wurden, sollten eine chirurgische Sterilisation ersetzen und haben bei vielen Frauen schwere Nebenwirkungen hervorgerufen.

9.2.3 PRESSEARBEIT

Kritische Analysen, gute Argumente und öffentlicher Druck haben einen starken Einfluss auf die Arzneimittel- und Gesundheitspolitik. Die BUKO Pharma-Kampagne ist hier trotz ihrer geringen Größe und äußerst begrenzten Mitteln nach wie vor eine stimmungswaltige Akteurin. Kontinuierlich leisten wir eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit in unseren Print- und Online-Kanälen. Und das zahlt sich aus: 2021 konnten wir die mediale Aufmerksamkeit für unsere Themen noch einmal deutlich steigern. Die Presseresonanz lag mit 71 Anfragen und stattlichen 133 Rundfunk- und Presseberichten wesentlich höher als in den vergangenen Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Pressekontakte um fast 40% zu (2020: 51 Kontakte). Die Berichterstattung wurde sogar um über 50% gesteigert (2020: 65 Berichte). Viele lokale und überregionale Medien, aber auch medizinische Fachzeitschriften im In- und Ausland griffen unsere Presse-, online-,



Twitter und Facebook-Meldungen auf bzw. nutzen sie als Aufhänger für eigene Recherchen und Berichte. Daneben wurden etliche Artikel aus dem Pharma-Brief nachgedruckt. Die Ausführungen unter 8.1.3 belegen die eindrucksvolle thematische Vielfalt und auch die Bandbreite der Medien, denen wir Informationen und kritische Analysen lieferten. Besonders herausragende Presseberichte nutzten wir gezielt für unsere eigene Öffentlichkeitsarbeit, teilten die Links über Soziale Medien oder verlinkten die Beiträge auf unserer Website unter der Rubrik „Nachgehört und nachgelesen“.

Das galt insbesondere für die gelungene Kabarett-Sendung „Die Anstalt“ am 2.2.2021. Die BUKO Pharma-Kampagne hatte den ZDF-RedakteurInnen umfassende Hintergrundinformationen in Sachen Forschung, Produktion, Verfügbarkeit und Verteilung von Covid-19 Impfstoffen zur Verfügung gestellt. Nicht zuletzt solche Highlights der Pressearbeit zeigen, dass unser Engagement öffentlich wahrgenommen wird und sehr wohl Wirkung zeigt.

9.2.4 WEBSITE, FACEBOOK, TWITTER



Durch eine kontinuierliche SEO-Optimierung, den Relaunch unserer Website und intensiven Online-Journalismus haben wir 2021 unsere Präsenz im Netz deutlich gesteigert und auch die Auffindbarkeit unserer Materialien in Suchmaschinen verbessert. In all diesen Bereichen wollen wir uns künftig noch weiter professionalisieren. Denn gerade hier sehen wir ein besonderes multiplikatorisches Potenzial für unsere entwicklungs-

und gesundheitspolitische Bildungsarbeit. Die Investitionen zahlen sich aus und lenken mehr öffentliche Aufmerksamkeit auf unsere Themen. So haben die Online-Aktivitäten rund um unsere Fachkonferenz im Frühjahr (Januar bis Mai) monatlich über 2.000 Menschen auf unsere Homepage www.bukopharma.de gelockt – so viele wie nie zuvor. Besonders gefragt war unsere Länderstudie: Insgesamt 6.234 Menschen haben den Link zur Fachbroschüre „Resistente Erreger“ auf unserer Website aufgerufen.

Neben einer großen Anzahl an Fachartikeln haben wir 2021 besonders viele audiovisuelle Materialien, Filme und auch Podcasts online gestellt. Für die Attraktivität unserer Website ist das ein deutlicher Gewinn, der sich höchstwahrscheinlich auch in den NutzerInnenzahlen niederschlägt: 45.000 Aufrufe verzeichnete unsere Website 2021 – also 12.000 mehr als im Vorjahr.

Seit Jahren schon kommuniziert die BUKO Pharma-Kampagne ihre Informations- und Bildungsarbeit zunehmend stärker über digitale Medien. Dieser Trend hat sich auch im letzten Jahr fortgesetzt. Wir haben unser Engagement bei der Online-Berichterstattung deutlich gesteigert und unsere Social-Media-Aktivitäten weiter ausgebaut (um rund 33% bei Facebook und um über 100% bei Twitter). Und auch die Zahl unserer Follower und AbonnentInnen ist 2021 weiter gewachsen. Vor allem bei Twitter konnten wir zulegen: Hier folgen uns jetzt 928 Menschen, im vergangenen Jahr waren es noch 714. Bei Facebook haben uns jetzt 582 Personen abonniert und wir gewannen 31 Follower hinzu. Zu den LeserInnen zählen erfreulicherweise etliche namhafte WissenschaftlerInnen, aber auch JournalistInnen und RedakteurInnen überregionaler Medien.



9.2.5 VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Die aktuellen Entwicklungen rund um Covid-19 haben die BUKO Pharma-Kampagne neben der kontinuierlichen Arbeit in ihren Projekten überaus stark in Anspruch genommen. Informationen und Veranstaltungen zu diesem Thema waren sehr gefragt und auch die Advocacy-Arbeit beim Zugang zu Impfstoffen, Runde-Tische, Austauschtreffen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und Gespräche mit politischen EntscheidungsträgerInnen haben uns zeitlich überproportional gefordert. Für unser kleines Team mit nur vier ProjektreferentInnen war das eine immense Belastung. Zugleich erschwerte die Pandemie auch 2021 unsere Bildungsarbeit in vielerlei Hinsicht. Etliche mit viel Aufwand geplante Veranstaltungen mussten entfallen oder ins Internet verlegt werden – so wurde eine Veranstaltungsreihe in der Bielefelder Stadtbibliothek zu Antibiotikaresistenzen abgesagt und auch diverse Großveranstaltungen, bei denen wir unsere Wanderausstellung zeigen wollten, fielen aus. Andere Events wie die Bayerischen Eine-Welt-Tage oder auch unsere eigene internationale Konferenz „One world – one health“ fanden „nur“ virtuell statt. Umso mehr hoffen wir auf eine entspanntere Corona-Lage und damit größeren Spielraum für unsere politische Bildungsarbeit im nächsten Jahr.

Die pandemiebedingte Umstellung vieler Projektmaßnahmen auf Online-Formate führte bedauerlicherweise dazu, dass direkter Austausch und persönliche Gespräche auf ein Minimum reduziert wurden. Für die politische Bildungsarbeit ist das einerseits ein Manko. Andererseits zwang die Situation zum Umdenken, zur Suche nach kreativen Lösungen und erweiterte unser Repertoire an Online-Angeboten. Insbesondere die Durchführung der virtuellen Fachkonferenz hat unsere Kompetenzen in Sachen virtueller Bildungsarbeit immens erhöht. Dieses hinzugewonnene Know-How wird unsere Projektarbeit mit Sicherheit langfristig bereichern. Mehrere Projekte, die auf virtuelle Veranstaltungen und Online-Bildung setzen, sind bereits in Planung.

